



EPG-Veranstaltungen

Wintersemester 2014/15

Stand: 06.10.2014

Allgemeine Informationen

Das Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium (EPG) ist seit dem Sommersemester 2001 Pflichtbestandteil aller Lehramtsstudiengänge in Baden-Württemberg (vgl. Anlage C der WPO für das Lehramt an Gymnasien; sowie Anlage D der neuen GymPO I, gültig seit dem Wintersemester 2010/11. Beide Prüfungsordnungen können auf unserer Homepage eingesehen werden: <http://www.epg.uni-freiburg.de/studium/FolderPrueford>)

Ziel des EPG ist es, zukünftige LehrerInnen für wissenschafts- und berufsethische Probleme zu sensibilisieren, ihnen grundlegende ethische Kenntnisse und Argumentationskompetenzen zu vermitteln und ein nicht-reduktionistisches, ethisch reflektiertes Wissenschaftsverständnis nahe zu bringen. Das EPG besteht aus zwei Lehrveranstaltungen à 2 SWS, die mit benoteten Leistungsnachweisen abgeschlossen werden müssen.

Einige wichtige Hinweise:

- Nur die Veranstaltungen der Universität Freiburg, die in diesem Vorlesungsverzeichnis zusammengestellt sind, werden vom Landeslehrerprüfungsamt als EPG-Veranstaltungen anerkannt.
- EPG 2-Veranstaltungen bauen auf in EPG 1-Veranstaltungen gelegten Voraussetzungen auf. Sie sollten daher erst nach erfolgreicher Teilnahme an einer EPG 1-Veranstaltung besucht werden.
- In der Regel ist für EPG-Veranstaltungen eine Anmeldung notwendig, die über das elektronische Vorlesungsverzeichnis der Universität erfolgt. **Die Anmeldefrist für das Wintersemester 2014/15 ist: 11.08. – 10.10.2014.**
- Bei der Anmeldung bitten wir Sie, sich pro Semester auf **eine** Veranstaltung Ihrer Wahl zu beschränken.
- Die Zahl der TeilnehmerInnen in EPG-Blockveranstaltungen ist auf 25 begrenzt. In den übrigen Veranstaltungen ist eine Teilnahmebegrenzung möglich.
- Falls nicht anders angegeben, beginnen die Veranstaltungen in der ersten Semesterwoche.
- Studierende, die ihr Studium nach der neuen GymPO I aufnehmen, erbringen für jeden EPG-Schein eine Leistung (Workload) um Umfang von 6 ECTS. In zweistündigen Vorlesungen *ohne* begleitendes Tutorat ist dies nicht möglich.
- Studierende nach GymPO I, erbringen eine schriftliche Prüfungsleistung, zu der sie sich in den ersten Semesterwochen verbindlich anmelden.
- Namen, (mail-)Adressen und institutionelle Anbindung der EPG-Dozierenden an der Universität Freiburg finden Sie auf den letzten Seiten dieses Vorlesungsverzeichnisses.

Inhaltsverzeichnis

<i>Titel der Veranstaltung</i>	<i>DozentIn</i>	<i>Seite</i>
EPG 1 - Veranstaltungen		
Gelassenheit als ethische Haltung	Eva Birkenstock	1
Über das Böse	Roswitha Dörendahl	2
Grundtexte der Verantwortungsethik von Nietzsche, Lévinas, Hans Jonas, Max Weber	Lisa Egloff	3
Glück und Moral. Sind moralische Menschen auch die glücklicheren?	Alexis Fritz	4
Freundschaft und Glück (Eudaimonia). Das Menschenbild des Aristoteles in der Nikomachischen Ethik.	Horst Folkers	5
Vom Tätigsein – Ethische Reflexionen über Arbeit und Menschsein	Andrea Günter	6
Freiheitsphilosophien im Deutschen Idealismus	Lore Hühn	7
Vom Streben nach Glück, Freiheit und Gerechtigkeit. Grundwerte der modernen Gesellschaft	Regine Kather	8
Ethische Konflikte	Wedig Kolster	9
Fragen sozialer Gerechtigkeit und ihre Konkretisierung in Wirtschaft und Politik	Ursula Nothelle-Wildfeuer	10
Bioethik: Eine Einführung anhand von aktuellen Fallanalysen	Volker Pfeifer	11
Grundlegung der Ethik	Eberhard Schockenhoff	12
Erziehung und Bildung (Kant, Schiller, Humboldt)	Sebastian Schwenzfeuer	13
Grundlagen von Verantwortung	Stefan Seeger	14
Grundlagen von Gemeinschaft	Stefan Seeger	15
Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte	Robert Simon	17

EPG 2 - Veranstaltungen

Gewaltfreiheit	Friedrich Arndt	19
Augenzeugen. Fotografische Kriegsberichterstattung im 20. Jahrhundert	Cornelia Brink	20
Ethik am Lebensende	Claudia Bozzaro	21
Ethik und Technik am Beispiel der Atomkraft	Roswitha Dörendahl	23
Vive la différence! Schule im ethischen Spannungsfeld zwischen Identität und Alterität	Martin Eisermann	24
Ethik, Phänomenologie und Metaphysik der Liebe	Markus Enders, Rolf Kühn	25
Platon – Theorie und Theater	Günter Figal, Bernhard Zimmermann	29
Inszenierungen des Anderen. Juden- und ,Zigeuner'-Figuren in der deutschsprachigen Literatur des 18. und frühen 19. Jahrhunderts	Stefan Hermes	29
Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg. Eine Einführung in die Friedensethik	Heinz-Gerhard Justenhoven, Annica Grimm	31
Geographie von Wirtschaft und Entwicklung	Thomas Krings	32
Religion und Religionskritik in der Literatur des 19. Jahrhunderts	Olav Krämer	33
„Künstliche Paradiese“. Rausch in der europäischen Literatur seit der Romantik	Robert Krause	34
Mythos und Geschichte zwischen Weimarer Republik und Exil: Thomas Manns Joseph und seine Brüder (1926-1943)	Fabian Lampart	35
Narrating Autism: Literature and Ethics	Miriam Nandi, Andreas Riedel	37
Deutsch-Französische Fremd- und Selbstbilder in der Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts	Hartmut Nonnenmacher	38
Die Verfolgung und Vertreibung von Wissenschaftlern aus den deutschen Universitäten 1933-1945 – das Beispiel Freiburg	Karin Orth	39
Ware Frau. Zwangsprostitution und Menschenhandel	Simone Rappel	40
Die chinesische Ethik: Geschichte, Theorie und Praxis	Maria Rohrer	42

Zwischen Naturphilosophie und Naturpädagogik: Naturethik fragt nach den moralischen Gründen für den Naturschutz	Klaus Scherzinger	43
Sexualität und Schule. Sozialethische Problemlagen	Renate-Berenike Schmidt	45
Ökonomie und Ethik	Robert Simon	46
Platons Philosophie der Bildung	Michael Spieker	48
Angewandte Ethik: Argumente und Positionen	Barbara Skorupinski	49
Ethik und Nachhaltigkeit	Jörg Tremmel	50
Ethische Grundansätze in erziehungswissenschaftlicher Perspektive – Erziehung in Perspektive ethischer Grundansätze	Frank Töpfer	52
Können Lebewesen Maschinen sein? Ethisch-philosophische Aspekte der Synthetischen Biologie	Wilfried Weber, Wolfgang Haberl	53
Herausforderung Biologie	Wilfried Weber, Wolfgang Haberl	54

EPG 1 – Veranstaltungen

Gelassenheit als ethische Haltung (S EPG 1)

Eva
Birkenstock

6.-8.2.2015
jeweils 9-18

Fr & So Wilhelmstr. 26, HS 6
Samstag: KG I, HS 1032

Klimawandel, Überalterung, Nachwuchsmangel, Zukunftssorgen, Angst und das Gefühl des Kontrollverlusts sind ständige Begleiter eines von zweckrationalem Denken beherrschten und gestalteten Alltags. Heidegger war der Ansicht, dass kontemplatives, „besinnliches Nachdenken“ genauso schwer zu erlernen sei wie das „rechnende Denken“ und das instrumentelle Handeln, das den Alltag weitgehend bestimmt, und dass es zur Korrektur exzessiver Technikfixiertheit unabdingbar sei. Gelassenheit als Fähigkeit, dem Sog der allgegenwärtigen Beschleunigung zu widerstehen, Alternativen zu erwägen und dennoch einen ebenso interessierten, engagierten wie distanzierten Blickwinkel einzunehmen, ohne sich in antiintellektuelle Nischen zurückzuziehen, wird aus philosophiegeschichtlicher wie systematischer und interkultureller Perspektive untersucht. Dabei sollen sowohl die Möglichkeiten als auch die Grenzen dieses Konzepts zur Sprache kommen.

Lernziel ist, ein Bewusstsein für die Komplexität verschiedener Formen des Denkens, der ihn zugrunde liegenden Werte und des daraus folgenden Verhaltens zu schaffen und einen weiteren Horizont ethisch-philosophischer Grundfragen zu erörtern

Literatur: Martin Heidegger (1955), *Gelassenheit*, Stuttgart: Klett-Cotta.

Friedrich Kambartel (2008), *Gelassenheit*, in: Mittelstraß (Hrsg.), *Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie*, 2. Aufl., Bd. 3.

Hartmut Rosa (2005), *Beschleunigung*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Robert Spaemann (1982), *Moralische Grundbegriffe*, München; S. 98-109, *Gelassenheit oder: Das Verhältnis des Menschen zu dem, was nicht von ihm abhängt*.

Ders. (1989), *Philosophie der humanen Welt*, Frankfurt a. M.; S. 90-99 *Über die Gelassenheit. Zum vernünftigen Umgang mit dem Unverfügbaren*.

Voraussetzung: Lektüre der Texte von Heidegger und Spaemann und Interesse, sich mit einem Aspekt des Themas intensiv zu befassen

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Impulsreferat/Präsentation als Diskussionseinführung in einzelne Themengebiete (eine Liste mit Themenvorschlägen wird nach geschlossener Anmeldung an die Teilnehmer/innen verschickt), schriftliche Ausarbeitung einer Hausarbeit zum gewählten Thema

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 1 - Veranstaltungen

Über das Böse (S EPG 1)	Roswitha	Vorbespr.
	Dörendahl	24.10. 14-16
		Blockseminar: Fr/Sa 28./29.11. und 12./13.12 je freitags 14-19 und samstags 9.30-17 HS 1236

Jahrhundertlang gehörte das Gegensatzpaar gut/böse zu den Grundbegriffen von Moral und Ethik. Doch während heute das Wort ‚gut‘ vielfältig verwendet wird, sind wir beim Wort ‚böse‘ vorsichtiger und sprechen lieber von falschen Handlungen oder schlechten Menschen. Denn die Rede vom moralisch Bösen impliziert, dass jemand im vollen Bewusstsein und in der Freiheit, auch anders handeln zu können, böse handelt. Es scheint, als ob wir vor dem darin offen zu Tage tretenden Widerspruch zur Moral und der sich daraus ergebenden Schärfe der Verantwortung des Menschen zurückschrecken. Es stellt sich jedoch die Frage, ob eine Moralphilosophie vollständig ist, wenn sie den Begriff des Bösen aufgibt?

Im Seminar muss daher zunächst der Begriff des Bösen im engen Sinne des moralisch Bösen bestimmt werden. Im nächsten Schritt soll Kants Schrift über das „Radikal Böse“ erörtert werden, in der Kant das Böse als Verkehrung des guten Willens aufzeigt. Schließlich kommt mit Hannah Arendts Ethikvorlesung *Über das Böse* eine moralphilosophische Position zu Wort, die das Böse im Angesicht der Erfahrung des Holocaust thematisiert. Ihre berühmte These von der „Banalität des Bösen“ wird hier noch einmal hinterfragt.

Ziel ist neben der Auseinandersetzung mit der Tradition die Reflexion darüber, inwieweit das Böse zur Freiheit des Willens dazugehört und sich gerade nicht in ein Erkenntnisproblem auflöst: Ich weiß, was das moralisch Gesollte ist, ich bin auch fähig, es zu tun, aber ich will es nicht.

(Didaktik (für Blockveranstaltungen): Begriffsbestimmungen, Lektürearbeit durch Dozentenvortrag, Gruppenarbeit, Referate

Literatur: Immanuel Kant: Über das Radikal Böse in der menschlichen Natur. In: ders.: Über die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. Erstes Stück.

Hannah Arendt: Über das Böse. Eine Vorlesung zu Fragen der Ethik. München 2006.

Otfried Höffe: Moralisch böse. In: ders.: Lebenskunst und Moral oder Macht Tugend glücklich? München 2009, S. 327-339. Annemarie Pieper: Gut und Böse. 3. Aufl. München 2008.

Voraussetzung: Aktive Teilnahme, Lektüre der im Seminar behandelten Texte, Bereitschaft zur Übernahme eines Referates

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Referat und schriftliche Ausarbeitung in Form einer Hausarbeit

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 1 - Veranstaltungen

Grundtexte der Verantwortungsethik von Nietzsche, Lévinas, Hans Jonas, Max Weber (S EPG 1) Lisa Egloff Mo 18-20
 KG I, 1034

Im 20. Jahrhundert wird ‚Verantwortung‘ nicht ohne Grund zu einem Schlüsselbegriff der ethischen Selbstverständigung. Die metaphysische und religiöse Begründung der Ethik tritt in den Hintergrund und Fragen ihrer Anwendung werden wichtiger. Insbesondere in Bezug auf die technischen ‚Errungenschaften‘ und ihre Folgen leistet diese ethische Kategorie einen aufschlussreichen Beitrag. Aber auch für das Verhältnis von Macht und Verantwortung in der Politik, der ökonomisch-ökologischen Verantwortung des Konsumenten und der Verantwortung für das ungeborene Leben in der Pränataldiagnostik wird sie zentral.

Mit der Verantwortungsethik hängen Fragen der Willens- und Handlungsfreiheit, der Schuld, der Zurechnung und des Gewissens systematisch zusammen. Sie eignet sich deshalb besonders gut, wesentliche ethische Grundkategorien zu erarbeiten.

Wir wollen uns in dem Proseminar mit wichtigen Impulsgebern (Nietzsche, Lévinas) und Vertretern (Hans Jonas, Max Weber) der Verantwortungsethik anhand ihrer einschlägigen Texte zu dieser Fragestellung auseinandersetzen. Dabei soll die Textarbeit einen Einstieg in ethische Grundfragen und -konzepte bieten, der Studenten aller Fachrichtungen offen steht. Die Diskussion der einzelnen Positionen anhand konkreter Fragestellungen wird die Textarbeit begleiten.

Literatur:

Zum Einstieg:

K. Bayertz: „Eine kurze Geschichte der Herkunft der Verantwortung“. In: Ders. (Hrsg.): Verantwortung, Prinzip oder Problem. Darmstadt 1995, 3-72.

M.J. Suda: Ethik. Ein Überblick über die Theorien vom richtigen Leben. Wien u.a. 2005, 193-222.

W. Vossenkuhl: Die Möglichkeit des Guten. Ethik im 21. Jahrhundert. München 2006, 163-192.

W. Weischedel: Das Wesen der Verantwortung. Ein Versuch (1933). Frankfurt am Main 31972.

Grundtexte:

H. Jonas: Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation. Frankfurt am Main 1979.

E. Lévinas: Jenseits des Seins oder anders als Sein geschieht. München/Freiburg 32011.

F. Nietzsche: Nachgelassene Fragmente Nov. 1887 – März 1888, 11[286]. In: KGW VIII/2, 354.

M. Weber: „Politik als Beruf (1919)“. In: Ders.: Gesamtausgabe. Hrsg. v. W.J. Mommsen / W. Schluchter. Tübingen 1992, Bd. I/17, 157-252.

Leistungsnachweis: Ein benoteter EPG-1 Schein setzt die regelmäßige aktive Teilnahme, die Übernahme eines Impulsreferates, die Lektüre der angegebenen Texte sowie das Verfassen einer Hausarbeit voraus.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Glück und Moral. Sind moralische Menschen auch die glücklicheren? (S EPG 1)	Alexis Fritz	31. 10. 18. - 21.00 12./13.12. 9.-18.00 KG I, 1134
--	--------------	--

Moralphilosophinnen und –philosophen sind sich weitgehend darüber einig, dass Glück, ein gutes Leben oder Wohlergehen in der Ethik mitbedacht werden müssen. Allerdings ist man sich uneins darüber, was unter „Glück“, „gutes Leben“... genau zu verstehen sei und wo ihr Ort in der Ethik ist. Ist Glück objektiv oder subjektiv zu verstehen? Gibt es ein kollektives Glück? Ist Glück ein Zustand, den ich aktiv anstreben kann? Ist ein moralischer zugleich ein glücklicher Mensch oder sind Glück und Moral zwei voneinander unabhängige Kategorien?

In diesem Kurs werden wir zentrale klassische wie zeitgenössische ethische Denkansätze kennenlernen und darüber diskutieren, welchen Ort das Glück in der Ethik hat.

Dabei werden wir uns sowohl mit fundamentalen Fragen auseinandersetzen als auch Themenfelder der Angewandten Ethik erörtern.

Didaktik:

Zu Beginn einer Einheit wiederholt der Dozierende den vorigen Themenkomplex und führt in den folgenden ein. In Form von Referaten reflektieren und problematisieren die Studierenden das zuvor abgesprochene Thema. Verpflichtend ist für die/den Referierenden ein Vorbereitungsgespräch mit dem Dozierenden, in dem der Referenten-Part inhaltlich und didaktisch besprochen wird. Neben der inhaltlichen Vermittlung ist das Ziel des Referates, eine Diskussion im Plenum anzustoßen und den Praxisbezug des Themas herzustellen.

Die/der Referierende ist gehalten, in seinem Referat nicht nur Wissen vorzutragen, sondern die Gruppe u.a. in Formen der Gruppenarbeit zu aktivieren.

Literatur:

J. S. Ach et. al. (Hg.): Grundkurs Ethik 1. Grundlagen, Paderborn 2009; Aristoteles: Nikomachische Ethik, hg. v. U. Wolf, Hamburg 2006; O. Höffe: Ethik, München 2013; ders.: Einführung in die utilitaristische Ethik, Tübingen 2013; I. Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, Frankfurt 2007; J. St. Mill: Utilitarianism/Der Utilitarismus, Stuttgart 2006; H.-G. Nissing (Hg.): Grundpositionen philosophischer Ethik, Darmstadt 2009; D. Thomä (Hg.): Glück, Stuttgart 2011.

Bemerkung: Der Kurs richtet sich an alle Studierenden aller Fächer.

Leistungsnachweis: Teilnahme, Referat und Hausarbeit

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 1 - Veranstaltungen

Freundschaft und Glück (Eudaimonia).	Horst Folkers	Mi 16-18
Das Menschenbild des Aristoteles in der		
Nikomachischen Ethik.		Hermann-
(S EPG 1)		Herder-Str. 9, HS 01 020c

Nur zwei ethischen Grundbegriffen widmet Aristoteles in seiner Nikomachischen Ethik zwei Bücher, der Freundschaft die Bücher 8 und 9, dem Glück (eudaimonia) die Bücher 1 und 10, das erste und das letzte Buch. Glück ist für Aristoteles ein Gut, das um seiner selbst und niemals um eines anderen willen gewählt wird. Das menschliche Gute ist ihm aber eine Tätigkeit der Seele gemäß der Tugend/Tüchtigkeit. Worauf es ankommt ist, das, was sich alle wünschen (Glück) mit dem zu verbinden, wofür man etwas tun kann. Denn alle Ethik geht auf ein „prakton“, ein für den Menschen durch sein Handeln zu Erwerbendes. Das erweist Aristoteles gerade in der Abhandlung über die Freundschaft. Die vollkommene Freundschaft ist ein schwer erreichbares, Lebenszeit erforderndes Gut. Die aber Freunde sind, erleichtern einander alles, wohingegen der Glückliche der zu sein scheint, der keines Dinges bedarf. Auch nicht der Freunde? In der Spannung zwischen dem unbedürftigen Glück und den einander bedürftenden Freunden, krönt Aristoteles seine ethische Lehre. Überwiegt die Freiheit von der Last des Bedürfnisses oder gewinnt die Zugewandtheit der Freunde? Zur Frage steht der Satz des Aristoteles: Niemand kann ohne Freunde leben.

Die Lektüre der Nikomachischen Ethik, insbesondere des ersten, sowie des achten bis zehnten Buches, wird diesen Satz zum Leitfaden nehmen, der unverbrauchten Aktualität der aristotelischen Ethik folgend

Literatur: Aristoteles, Nikomachische Ethik; Joachim Ritter, Das bürgerliche Leben. Zur aristotelischen Theorie des Glücks; Ernst Hoffmann, Aristoteles' Philosophie der Freundschaft

Voraussetzung: Regelmäßige Mitarbeit

Bemerkung: Die gründliche Lektüre der im Seminar herangezogenen Schriften ist die Voraussetzung des Leistungsnachweises.

Leistungsnachweis: Hausarbeit oder Klausur

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 1 - Veranstaltungen

Vom Tätigsein - Ethische Reflexionen über Arbeit und Menschsein (S EPG 1)	Andrea Günter	Mi 16-18 Bismarckallee 22, Raum 3
--	------------------	---

Fragen der Gestaltung und Verteilung von Arbeit(en) prägen die Diskussionen über eine andere Wirtschaftsethik ebenso wie die über andere Lebensweisen. Sie betreffen die Kapitalismuskritik, die Neugestaltung globaler Zusammenhänge und die Umweltproblematik, die Generationensorge ebenso wie die Selbstsorge.

Um Arbeitsverhältnisse moralisch zu bewerten und ethisch zu qualifizieren, reicht die Kritik an momentanen Zuständen jedoch nicht aus. Eine philosophisch-ethische Reflektion darüber, was Arbeiten als menschliche Grundtätigkeit darstellt, kann dabei helfen, Kriterien für eine zukunftsweisende Ethik des Arbeitens zu entwickeln.

Sich an einer Anthropologie des Arbeitens auszurichten, um Kriterien für eine zukunftsweisende Arbeitsethik herauszuschälen, wird einen Schwerpunkt des Seminars bilden. Ein weiterer Schwerpunkt wird darauf liegen, tradierte Kritikpunkte der Arbeitsethik (Stichwort „protestantistische Leistungskultur“, „ora et labora“, „Sonntagsarbeit“) zu erarbeiten und in Verbindung mit dem Arbeiten als menschlichem Grundphänomen weiterzuentwickeln. Aber auch der organisationsethisch relevante Sichtweisen sollen aufgegriffen werden (Stichwort: Verantwortungskultur, Arbeitsverhältnisse, symbiotische Beziehungen). Feministische Rekonstruktionen der Geschlechterarbeitsteilung werden einbezogen. Beziehungen der Thematik zu „Arbeiten in der Schule“ zu stiften wird als Reflexionsmöglichkeit des eigenen Professionsverständnisses aufgegriffen.

Didaktik

Textarbeit, Kurzreferate, verschied. Diskussionsformen, Thesenbildungsprozesse zur Kriterienfindung, Fallbesprechungen

Literatur:

Hannah Arendt: Vita activa oder Vom tätigen Leben, München, vershd. Auflagen

Eugen Fink: Grundphänomene des menschlichen Daseins, Freiburg, München 1995

Richard Sennett: Handwerk, Berlin 2010

Richard Sennett: Zusammenarbeit . Was unsere Gesellschaft zusammenhält, München 2012

Frigga Haug: Die Vier-in-einem-Perspektive. Politik von Frauen für eine neue Linke, Hamburg 2008

Thomas Geisen: Arbeit in der Moderne. Ein dialogue imaginaire zwischen Karl Marx und Hannah Arendt, Wiesbaden 2012

Torsten Meireis: Tätigkeit und Erfüllung. Protestantische Ethik im Umbruch der Arbeitsgesellschaft, Tübingen 2008

Sigmund Freud: Das Unbehagen in der Kultur (verschiedene Ausgaben)

Caspari, Sabine, Schmid, Bernd: Wege zu einer Verantwortungskultur oder: Symbiotische Beziehungen, in: Institut für systemische Beratung 20 (1997), 1-12

Leistungsnachweis: Vorbereitung der Sitzungstexte, z.T. in Verbindung mit Kurzreferaten, Lerntagebücher, Abschlussreflektion

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 1 - Veranstaltungen

Freiheitsphilosophien im Deutschen Idealismus (EPG 1 oder VL Philosophie und Tutorat)	Lore Hühn	Di 16-18 KG I, 1010
		Tutorat Do 16-18 KG I, 1234

Die Vorlesung gibt in ihrem ersten Teil einen Überblick über Struktur und Probleme des neuzeitlichen und insbesondere idealistischen Freiheitsbegriffs, um darauf aufbauend die Grundzüge verschiedener Typen der geschichtlichen und gegenwärtigen Auseinandersetzungen vorzustellen. Im Zentrum steht dabei zunächst die im Anschluss an Leibniz, Hume und Kant geführte Debatte um das Verhältnis von Wollen und Freiheit, von Naturkausalität und Selbstanfänglichkeit des handelnden Subjektes. Diese Debatte ist angesichts der Herausforderungen durch die Entwicklung der Neurowissenschaften wieder aktuell geworden. Um diesen Herausforderungen gewachsen zu sein, ist es hilfreich, eine Heuristik zu erarbeiten, um die verschiedenen Typen der philosophischen Reflexion zur Wahl-, Handlungs- und Willensfreiheit, aber auch zur persönlichen Zurechenbarkeit einer Handlung zu unterscheiden.

Ziel des zweiten Teils der Vorlesung ist es, ausgehend von diesen systematischen Überlegungen zum neuzeitlichen Freiheitsbegriff einen Leitfaden zu erarbeiten, mit dessen Hilfe man sich in der Geschichte der philosophischen Positionen zur Frage des Verhältnisses von göttlicher und menschlicher Freiheit, der Frage nach dem Bösen sowie der Frage nach dem Verhältnis von Wollen und Freiheit leichter zurecht findet. Behandelt werden einschlägige Grundlagentexte von Leibniz, Kant, Fichte, Hegel, Schelling und Schopenhauer.

Literatur: Ein Reader wird zur Verfügung gestellt.

Voraussetzung: keine

Bemerkung:

Leistungsnachweis:

EPG I-Schein: 6 ECTS: Regelmäßige Teilnahme an der Vorlesung, obligatorischer Besuch eines der vorlesungsbegleitenden Tutorien, 2-stündige Klausur am Ende des Semesters.

BA Studiengang: 3 ECTS: Teilnahme an der Vorlesung, Klausur.

10 ECTS: Teilnahme an der Vorlesung, Klausur, Besuch eines der Tutorien.

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 1 - Veranstaltungen

Vom Streben nach Glück, Freiheit und Gerechtigkeit. Grundwerte der modernen Gesellschaft (S EPG 1)	Regine Kather	Di 12-14 Breisacher Tor, 101
---	---------------	------------------------------------

Immer wieder gehen Menschen auf die Straße, um für Freiheit und Gerechtigkeit zu demonstrieren; doch allzu oft führen diese Revolten zu Gewalt. Offensichtlich muss der Umgang mit Freiheit erlernt werden. Während schrankenlose Freiheit in Willkür umschlägt, führt der Versuch, Gerechtigkeit allein mit Hilfe von Institutionen quasi von oben durchzusetzen, zum Verlust von Eigeninitiative und Eigenverantwortung. Beide Extreme unterbinden damit das, wonach seit der Antike die meisten Menschen streben: nach Glück. Damit das Streben nach Freiheit, Gerechtigkeit und Glück, das eines der Fundamente moderner Gesellschaften bildet, erfolgreich sein kann, muss daher geklärt werden, was eigentlich diese drei Begriffe beinhalten und wo Konflikte zwischen ihnen entstehen. Welche Bedürfnisse und Fähigkeiten müssen berücksichtigt werden, damit Menschen überhaupt ein selbstbestimmtes Leben führen können? Und wie unterscheiden sich Wohlbefinden, Glück und ein sinnerfülltes Leben? In welchem Zusammenhang schließlich steht der Wunsch nach Freiheit zu der Fähigkeit zu Selbstbeschränkung und Verantwortung? Und welche Rolle spielen dabei unterschiedliche Traditionen vor dem Horizont einer globalisierten und hochtechnisierten Welt?

Didaktische Notiz

- a) ideengeschichtliche Hintergründe der Begriffe Freiheit, Gerechtigkeit und Glück. – Begriffliche Differenzierung dieser drei für die Ethik, politische Willensbekundungen und moderne Gesellschaften zentralen Begriffe. – Diskussion der Möglichkeit und der Grenzen der Universalisierbarkeit dieser Wertorientierung vor dem Hintergrund menschlicher Fähigkeiten und Bedürfnisse (Anthropologie).
- b) Vermittlung ethischer Grundpositionen (Utilitarismus, deontologische Ethik, religionsphilosophische Positionen im interkulturellen Kontext)
- c) Lektüre der Texte repräsentativer Autoren und Diskussion anhand konkreter Fragestellungen und Beispiele.

Literatur:

O. Höffe: Demokratie im Zeitalter der Globalisierung, München 2002. – A.C. MacIntyre: Der Verlust der Tugend. Die moralische Krise der Gegenwart, Frankfurt/M. 1995, 273-340. – A. Sen: Die Idee der Gerechtigkeit, München 2012. – Ders.: Die Identitätsfalle, München 2007. – M. Nussbaum: Gerechtigkeit oder das gute Leben, Frankfurt/M. 1999.

Voraussetzung: Keine fachspezifischen Voraussetzungen; die Bereitschaft, sich in Probleme einzudenken und sie unter verschiedenen Perspektiven zu diskutieren.

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Schriftliche Ausarbeitung einer Präsentation (ca. 12 Seiten)

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 1 - Veranstaltungen

**Ethische Konflikte
(S EPG 1)**

Wedig Kolster

Fr 10-12
Breisacher
Tor, 202

Wenn in einer Entscheidungssituation einander widersprechende gut begründete ethische Orientierungen auftreten, gibt es einen ethischen Konflikt. In der Forschung an humanen embryonalen Stammzellen ist es z.B. der Konflikt zwischen dem Lebensschutz des Embryos und einem Heilungsbemühen schwerer Krankheiten. Lassen sich ethische Konflikte lösen oder sind sie unlösbar, so dass wir mit ihnen leben müssen? Und grundsätzlicher gefragt, verliert nicht eine Ethik einen allgemein geltenden Orientierungsanspruch, wenn sie in einer Entscheidungssituation einander widersprechende Positionen zulässt. Kant wollte z.B. keine Lüge auch in einer Notsituation seines Freundes zu dessen Rettung erlauben.

Bleibt nur die Möglichkeit nach einem Kompromiss in einer Konfliktsituation zu suchen, wie Sellmaier vorschlägt oder gibt es andere Möglichkeiten einer Konfliktlösung? Wir wollen Raters Methode einer Dilemma-Entscheidung am Beispiel des Neugeborenen Dilemmas betrachten.

Auffallend ist, dass in neueren Lösungsüberlegungen Gefühle erwähnt werden, ihnen aber wegen ihrer Subjektivität keine allgemein geltende Orientierungskraft zugetraut wird. Aber stimmt das? An einem zweiten Beispiel der Stammzellforschung wollen wir untersuchen, ob der ethische Konflikt aus einer Theorie der Emotionen und Vernunft sich so lösen lässt, dass eine Ethik ihren allgemeinen Geltungsanspruch behält und eine begründete ethische Entscheidung möglich wird.

Literatur:

Raters, Marie-Luise: Das moralische Dilemma. Antinomie der praktischen Vernunft, Freiburg/München 2013

Sellmaier, Stephan: Ethik der Konflikte. Über den angemessenen Umgang mit ethischem Dissens und moralischen Dilemmata, Stuttgart 2011.

Kolster, Wedig: Ethische Werte: Geltung und Wandel, Berlin 2013.

Voraussetzung:

Bemerkung:

Leistungsnachweis:

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis und unter wedigkolster@t-online.de

EPG 1 - Veranstaltungen

Fragen sozialer Gerechtigkeit und ihre	Ursula	Mi 14-16
Konkretisierung in Wirtschaft und Politik	Nothelle-	KG I 1221
(EPG 1 oder VL Christliche Gesellschaftslehre	Wildfeuer	Do 12-13
mit Tutorat)		KG I 1015

Die Christliche Gesellschaftslehre kann gar nicht umhin, Fenster „zur Welt“ zu öffnen („aggiornamento“) und offen zu halten. Mehr noch: aus theologischen Gründen muss sie es sogar. Das Zweite Vatikanische Konzil spricht von der *iusta autonomia* der Kultursachbereiche (vgl. *Gaudium et Spes* 36). Für den Kontext der wissenschaftlichen und theoriebezogenen Auseinandersetzungen bedeutet dies: Erst und gerade in der freiheitlichen Relation der unterschiedlichen Disziplinen und ihrer Methoden, etwa im Wahrnehmen und der (selbst)kritischen Rezeption der sozialwissenschaftlichen Phänomenbeschreibungen, in der diskursiven Auseinandersetzung mit ökonomischen und politikwissenschaftlichen Konzepten sowie in der Debatte um die erkenntnistheoretischen Grundlagen kann die christliche Sozialethik sich in der Moderne verorten. Damit ist sie dann auch erst in der Lage, konkrete Situation und eigene Norm zusammenzubringen, zu beurteilen und schließlich im Sinne engagierter Ethik tätig zu werden.

Im Rahmen der Vorlesung sollen diese theoretischen Diskurse exemplarisch aufgegriffen, geführt und in ihrer Relevanz für das Selbstverständnis der christlichen Sozialethik analysiert werden.

Bemerkung: Für EPG-Studierende sind die zweistündige Vorlesung sowie ein eigenes zweistündiges Tutorium Pflichtbestandteile dieser Veranstaltung.

Leistungsnachweis:

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 1 - Veranstaltungen

Bioethik: Eine Einführung anhand von aktuellen Fallanalysen (S EPG 1)	Volker Pfeifer	Do 16-18 KG I, 1036
--	----------------	------------------------

In einem ersten Teil des Seminars werden elementare Begriffe und die für eine überzeugende ethische Argumentation erforderlichen Werkzeuge, wie z.B. der praktische Syllogismus oder der naturalistische Fehlschluss, vorgestellt.

Im zweiten Teil sollen dann maßgebliche Argumentationsmodelle in ihrer jeweiligen logischen Struktur umrisshaft erarbeitet werden. Wie argumentiert z.B. ein Kantianer oder ein Utilitarist? Welches sind ihre wesentlichen Prämissen und Argumentationsschritte?

Im dritten zentralen Teil des Seminars werden die besprochenen Begriffe und Modelle einem Praxistest unterzogen. Durch die Diskussion von aktuellen Fällen aus brisanten Praxisfeldern der Bioethik (z.B. PID oder Sterbehilfe) soll deren Überzeugungskraft und Reichweite überprüft werden. In den dazu durchgeführten Fallanalysen geht es u.a. darum, das Knäuel aus wissenschaftlichen, juristischen und ethischen Aspekten zu entwirren, um so das Feld für eine überzeugende ethische Reflexion freizulegen.

Als eine Art Motto für das Seminar könnte gelten: „Nachdenklich machen ist die tiefste Art zu begeistern“. (A. Schweitzer)

Kurzreferate führen in den Problemhorizont des jeweiligen Themas ein. Im Plenum werden dann die präsentierten Thesen besprochen. Die Referate können mit dem Dozenten hinsichtlich ihres inhaltlichen und didaktischen Zuschnitts vorbereitend besprochen werden.

Literatur:

Düwell, Marcus u.a. (Hg.): Handbuch Ethik. Stuttgart 2011.

Maio, Giovanni: Mittelpunkt Mensch. – Ethik in der Medizin. Stuttgart, 2012.

Fenner, Dagmar: Ethik. Tübingen 2008.

Pfeifer, Volker: Ethisch argumentieren. - Eine Anleitung anhand von aktuellen Fallanalysen. Schoeningh/Paderborn 2009.

Stoecker, Ralf (Hg.): Handbuch für angewandte Ethik. Stuttgart 2012.

Voraussetzung: Bereitschaft zum engagierten Argumentieren

Bemerkung: Sprechstunde: nach Vereinbarung (Donnerstag 18-19h)

Leistungsnachweis: Aktive Teilnahme, Impulsreferat und Hausarbeit

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 1 - Veranstaltungen

Grundlegung der Ethik (EPG 1 oder VL Moralthologie mit Tutorat)	Eberhard	Mo 10-12
	Schockenhoff	KG I 1199
		Do 8-10
		KG I 1015
		Di 14-15
	Tutorat	
	Alte Uni HS 2	

Die Gebote der Moral gleichen für viele Menschen den Vorschriften einer fremden Instanz, die ihnen von außen sagt, was sie tun sollen. Sie versuchen sich gegen ein solches heteronomes Normverständnis dadurch zu schützen, dass sie die Verbindlichkeit ethischer Urteile auf den Status von so oder so zu beantwortenden Geschmacksurteilen reduzieren. Ethische Fragen werden aus einem intuitiven Gefühl heraus beantwortet oder als subjektive Stellungnahmen betrachtet, die nur für den Einzelnen gelten. Sowohl die heteronome Verfremdung als auch die subjektivistische Reduktion entsprechen jedoch einem Missverständnis des Ethischen. Anknüpfend an die aristotelisch-thomanische Tradition möchte die Vorlesung aufzeigen, dass eine christliche Ethik von der Grundfrage des Menschen nach dem umfassenden Gelingen seines Lebens aus entworfen werden muss. Die Vorlesung erörtert die Grundbegriffe der ethischen Reflexion Freiheit, Glück, Tugend und Norm und fragt nach dem systematischen Zusammenhang, der zwischen ihnen herrscht. In der Auseinandersetzung mit dem ethischen Relativismus soll die prinzipielle Wahrheitsfähigkeit moralischer Urteile aufgezeigt werden, wobei es auch um aktuelle Fragen wie die universale Geltung der Menschenrechte oder die Bewertung der unterschiedlichen ethischen Traditionen der Weltreligionen geht. Im Anschluss daran werden die drei wichtigsten Normbegründungsverfahren vorgestellt, die in der gegenwärtigen Ethik z. T. sehr kontrovers diskutiert sind: das deontologische, das teleologische und das hermeneutisch-auslegende Modell. In der Auseinandersetzung mit den wichtigsten philosophischen und psychologischen Gewissenskonzeptionen der Gegenwart sollen schließlich Grundlinien eines moraltheologischen Gewissensverständnisses vorgestellt werden, das sich der unhintergehbaren Freiheit des Einzelnen und dem Anspruch der sittlichen Wahrheit zugleich verpflichtet weiß. Dabei kommt auch die Schulderfahrung des Menschen und die Wirklichkeit der Sünde in den Blick, bevor die eigentliche Stärke der christlichen Ethik entfaltet wird: die Zusage der Vergebung.

Literatur: Eberhard Schockenhoff, Grundlegung der Ethik. Ein theologischer Entwurf, Freiburg i.Br. 2007.

Voraussetzung:

Bemerkung: Tutorat zur Vorlesung Di 14-15h im Hasenstall. Für EPG-Studierende sind die zweistündige Vorlesung sowie ein eigenes zweistündiges Tutorium Pflichtbestandteile dieser Veranstaltung.

Leistungsnachweis: Klausur

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 1 - Veranstaltungen

Erziehung und Bildung (Kant, Schiller, Humboldt) (S EPG 1)	Sebastian	Di 14-16
	Schwenzfeuer	Breisacher Tor, 201

Erziehung und Bildung, oder als Figuration verstanden: der Erzieher und der Gelehrte, sind schon seit der Antike Probleme der Philosophie, d.h. seit ihrem Beginn. Als Themen der Philosophie werden sie zu Grundfragen umgeformt, d.h. zu Fragen, die das Menschsein selbst betreffen. Es geht also nicht nur darum, wie erzogen und gebildet werden soll, was die Inhalte und Ziele von Erziehung und Bildung sind, sondern zunächst einmal darum, was Erziehung und Bildung überhaupt notwendig macht und wie beides mit unserem Verständnis des Menschen zusammenhängt. Der Begriff vom Menschsein ist dabei von vornherein normativ qualifiziert, so dass Erziehung und Bildung Teilgebiete der praktischen Philosophie, d.h. Ethik, darstellen. Sie stehen unter der Maßgabe eines gehaltvollen Begriffs des Menschen und müssen von ihm her bewertet werden. Warum muss der Mensch erzogen werden? Wozu muss er erzogen werden? Wozu soll der Mensch überhaupt etwas lernen? Wozu soll der Mensch etwas wissen? Eine derartige Herangehens- und Frageweise versteht Erziehung und Bildung dabei zunächst nicht als eine zu erlernende Technik und als mehr oder weniger kanonisierte sog. Bildungsinhalte, sondern als Begriffe der Selbstverständigung über das, was uns, unser Leben und unser Miteinander ausmacht.

Anhand der neuzeitlichen Auslegung des Menschseins als autonomes Subjekt, die auch für uns Heutige noch gültig ist, soll dieses Themenfeld gesichtet und gezeigt werden, dass es auf diese Fragen rational ausweisbare Antworten gibt. Maßgebliche Autoren sind dabei Kant, Schiller und Humboldt, die in genuiner und klassischer Weise den Begriff der Erziehung und Bildung geprägt haben. Durch genaue Lektüre und detaillierte Interpretation der Quellentexte soll ein Verständnis dieser Konzepte erarbeitet werden, das es erst ermöglicht, zu den Bildungsdiskursen unserer Tage, die unter anderen Voraussetzungen geschehen, gehaltvoll Stellung zu nehmen.

Literatur:

Textgrundlage:

W. v. Humboldt (1792): *Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staats zu bestimmen*. In: Gesammelte Schriften, Bd. 1, 97-254.

I. Kant (1803): *Über Pädagogik*. In: TWA, Bd. 12, 691-761.

F. Schiller (1795): *Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen*. In: Werke und Briefe, Bd. 8, 556-676.

Forschungsliteratur (u.a.):

H.-U. Musolf: *Bildung. Der klassische Begriff und sein Wandel in der Bildungsreform der sechziger Jahre*. Weinheim 1989.

E. Schütz: *Macht und Ohnmacht der Bildung*. Weinheim 1992.

Voraussetzung: keine

Leistungsnachweis: Mitarbeit, Protokoll, Klausur

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 1 - Veranstaltungen

Grundlagen von Verantwortung (S EPG 1)	Stefan Seeger	25.10. 13.12. 17.01. jeweils 9-17 7.2. 9-11 KG I, 1021
---	---------------	---

Ausgehend von dem nahezu inflationären Gebrauch des Begriffs der Verantwortung wird zunächst der Frage nachgegangen, was es überhaupt bedeutet, wenn von Verantwortung gesprochen wird. In einem ersten Schritt wird daher die Entstehung dieses Begriffs samt der Unterscheidung Verantwortung/Verantwortlichkeit behandelt. Darauf aufbauend wird ein kurzer Überblick an philosophiehistorischen Positionen vermittelt, um eine Grundlage für die gegenwärtige Diskussion zu etablieren.

Daran schließt sich die systematische Untersuchung des Topos Verantwortung an. Hier sollen als erstes die Einflüsse verwandter Ideen (Pflicht, Schuld und Zurechnung) erarbeitet werden. Auf der Unterscheidung von Verantwortung und Verantwortlichkeit aufbauend werden sodann die Bedingungen von Verantwortlichkeit untersucht.

In einem nächsten Schritt soll zum einen Verantwortung als Relationsbegriff vorgestellt werden, zum anderen die verschiedenen Verantwortungsarten dargelegt werden.

Schließlich gilt es, die (etwaige) Interdependenz von Verantwortung und Gerechtigkeit zu untersuchen. Hierbei wird das Verhältnis von Verantwortung und Gerechtigkeit zunächst allgemein erörtert und anschließend an dem konkreten Beispiel des Zusammenspiels zwischen Richter, Gesetz und Gerechtigkeit studiert. Abschließend wird diskutiert, wie sich das zum Verantwortungsbegriff Erarbeitete in verschiedenen Kontexten des „alltäglichen“ Lebens umsetzen lässt.

In der Lehrveranstaltung sollen philosophische Überlegungen zum Topos der Verantwortung mit einer auf die Grundverfassung unserer lebensweltlichen Situation zielenden Reflexion verbunden werden. In der Weise wie diese Verbindung erarbeitet wird, ist zugleich der Anspruch erhoben, nicht nur historische Antworten im Sinne von bedeutenden Theorien der Ethik, sondern auch Beiträge zu einem grundsätzlichen Verständnis dessen zu formulieren, wie es in Zeiten des Brüchigwerdens gesamtgesellschaftlicher Orientierungen um eine Forderung bestellt ist, welche in ihrer derzeitig hochkonjunkturellen Phase sämtliche Facetten des Lebens erfasst.

Unter Einbeziehung grundlegender, ethischer Begrifflichkeiten wird das Thema Verantwortung vor dem Hintergrund einer Tradition in den Blick genommen, welche die Forderung nach Verantwortung fruchtbar zu machen versucht. Diese Perspektive erfährt durch ein Zweifaches eine besondere Bedeutung:

Zum einen indem sie der Frage nachgeht, was der Verweis auf Verantwortung und Verantwortlichkeit heute leistet und zu leisten vermag, ermöglicht sie den Student/in/en ein fundiertes Wissen bzgl. der Überführung von Theorie in Praxis und somit Kenntnis angewandter Ethik respektive Bereichsethik.

Zum anderen geben die so vermittelten ethisch-philosophischen Grundlagen der gesellschaftlichen Relevanz von Verantwortung den Student/in/en ein nützliches

EPG 1 - Veranstaltungen

Analyseinstrument in Hinblick auf gegenwärtige Geschehnisse zur Hand.

Literatur: G. Banzhaf: Philosophie der Verantwortung. Entwürfe, Entwicklungen, Perspektiven. Heidelberg 2002; H. Jonas: Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technische Zivilisation. Frankfurt a. M. 2003; A. Pieper: Geschichte der neueren Ethik. Tübingen 1992; S.A. Seeger: Verantwortung. Tradition und Dekonstruktion. Würzburg 2010.

Voraussetzung: Kenntnis der Literaturliste, Interesse an gegenwärtigen Fragestellungen zum Thema Verantwortung.

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Anwesenheit, Referat, Klausur.

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Grundlagen von Gemeinschaft (S EPG 1)	Stefan Seeger	08.11. 20.12. 24.01. jeweils 9-17 07.02. 13-15
		KG I, 1021 am 20.12. Peterhof HS 3

Der facettenreiche Begriff der Gemeinschaft besitzt in fast allen philosophischen, politischen, sozial- und kulturwissenschaftlichen Diskursen eine lange Tradition und dezidierte Relevanz. In einem ersten Schritt wird daher eine begriffsgeschichtliche Übersicht erarbeitet, um zu zeitdiagnostischen Betrachtungen des Wandels gemeinschaftlicher Beziehungen zu kommen. Als nächstes wird der Unterscheidung von Gemeinschaft und Gesellschaft nachgegangen, die die wissenschaftliche Diskussion zu Beginn des 20. Jahrhunderts systematisierte und nachhaltig bestimmte.

Gemeinschaft als zu affirmierende Einheit, besitzt einen Konnotationshof der Wärme: Zusammenhalt, Vertrautheit, Liebe und Freundschaft gelten (uns) erstrebenswerte als (Seins-)Zustände, welche einer als kalt empfundenen Gesellschaft gegenüberstehen, deren Signaturen Entfremdung, Verdinglichung, und Sinnverlust sind.

Verdichtet sich hier am Begriff der Gemeinschaft das Unbehagen (an) der Moderne, samt der Sehnsucht nach einem (vermeintlich) harmonischen Miteinander der Vormoderne, gilt es im Weiteren auf die dem Begriff auch inhärenten negativen Aspekte einzugehen. Die identitätskonstituierenden Mechanismen Inklusion/Exklusion einer Gemeinschaft kulminierten bekanntermaßen im deutschsprachigen Kontext in der Totalität der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.

In einem nächsten Schritt findet sodann die pragmatische Untersuchung individueller und kollektiver Funktion(en) gemeinschaftlicher Zusammenschlüsse statt, welche die innere

EPG 1 - Veranstaltungen

Spannung, die jeden Begriff und jede Idee von Gemeinschaft durchzieht, offenlegen wird: Wird Gemeinschaft durch Identität und Partikularität, also das Eigene definiert, das sowohl das Kollektiv als auch das Individuum auszeichnet, so geht gerade das verloren, um was es ihr eigentlich geht – nämlich das Gemeinsame (und in diesem Sinne Uneigene, Allgemeine und Nicht-Identitäre).

Vor diesem Hintergrund schließen sich zeitgenössische politische und ethische Debatten (z.B. NSA, Lampedusa, Gemeinschaftsschule) an.

Abschließend wird diskutiert, ob und inwiefern sich das zum Gemeinschaftsbegriff Erarbeitete in verschiedenen Kontexten des „alltäglichen“ Lebens (z.B. Schule, Verein, Uni) umsetzen lässt.

Literatur:

- M. Blanchot, Die uneingestehbare Gemeinschaft, Berlin 2007.
- R. Esposito, Communitas. Ursprung und Wege der Gemeinschaft, Berlin 2004.
- A. Honneth (Hrsg.), Kommunitarismus. Eine Debatte über die moralischen Grundlagen moderner Gesellschaften, Frankfurt 1993.
- J.-L. Nancy, Die undarstellbare Gemeinschaft, Stuttgart 1988.
- Ders., Die herausgeforderte Gemeinschaft, Berlin 2007
- F. Tönnies, Gemeinschaft und Gesellschaft: Grundbegriffe der reinen Soziologie, Darmstadt 1935.

Voraussetzung: Kenntnis der Literaturliste, Interesse an gegenwärtigen Fragestellungen zum Thema Gemeinschaft.

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Referat, Klausur.

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 1 - Veranstaltungen

**Wissenschaftstheorie und
Wissenschaftsgeschichte
(S EPG 1)**

Robert Simon Mi 18-20
Breisacher Tor
201

Inhalt:

In diesem Seminar wird dem Zusammenhang von (natur)wissenschaftlicher Erkenntnis und wissenschaftlichem Selbstverständnis und seiner historischen Entwicklung nachgegangen. Es wird die Frage gestellt, auf welche Weise die historisch verschiedenen wissenschaftlichen Welt- und Naturbilder von unterschiedlichen Vorstellungen des Wissens und der Wissenschaft bestimmt und dadurch erklärbar sind. Warum erscheinen uns z.B. heute Erklärungen der Neurowissenschaften oder der Quantenmechanik – trotz ihrer „Unverständlichkeit“ – einleuchtender und wahrer als etwa die der Antike oder des Mittelalters? Dabei bilden drei große Epochen der Wissenschaftsgeschichte den Rahmen: (1) Der Anfang von Denken und Wissenschaft in der griechischen Physik und Mathematik sowie der ausdrücklich philosophische Entwurf des Wissens bei Platon und Aristoteles. (2) Die grundlegende Neubestimmung des Fundaments und der Methode der Wissenschaft in der neuzeitlichen Mechanik durch u.a. Descartes, Galilei, Newton und Leibniz. (3) Die Wandlung des Wesens des Wissens und die Vorherrschaft der Methode im 19. und 20. Jahrhundert durch die positiven Wissenschaften, die Atomphysik und die Quantenmechanik. Bei der Erörterung der einzelnen Leitvorstellungen soll zudem deutlich werden, dass und wie in allen Wissensentwürfen immer ein bestimmtes Verständnis des Ethischen zugrunde liegt und maßgebend ist.

Der Kurs gibt also einen geschichtlichen Einblick in das spannungsreiche Verhältnis von wissenschaftlicher Forschung einerseits und ihrer Grundlagenreflexion andererseits. Ein Reader mit sämtlichen Textpassagen wird sowohl in elektronischer Form als auch als Kopiervorlage bereitgestellt.

Literatur:

Heisenberg, Werner. Physik und Philosophie, Stuttgart: Hirzel (1959).

Gloy, Karen. Von der Weisheit zur Wissenschaft: eine Genealogie und Typologie der Wissensformen, Freiburg/München: Alber (2007).

Wöhrle, Georg. Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften in der Antike, 3 Bde., Stuttgart: Steiner (1999-2005).

Voraussetzung:

Leistungsnachweis:

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 2 – Veranstaltungen

Gewaltfreiheit (S EPG 1 oder HS Politikwissenschaft)	Friedrich Arndt	Di 18-20 KG I, 1140
---	--------------------	------------------------

Die Sphäre der Politik basiert in der Moderne auf dem Monopol legitimer Gewaltanwendung. Insofern hat Politik „befriedenden“ Charakter, als dass die Quelle der Gewalt auf nur einen potentiell legitimen Akteur (den Staat) reduziert wird. Die Staatsgewalt ist in dieser Perspektive der zentrale Fluchtpunkt, auf den politisches Handeln ausgerichtet ist.

Dennoch sind Strategien der Gewaltlosigkeit in der Theorie und Praxis politischen Handelns immer wieder prominent zu finden: Im Rahmen eines gewaltmonopolistischen demokratischen Verfassungsstaates (zivile demokratische Kultur; Diskursethik), an seinen Rändern (friedlicher ziviler Ungehorsam), jenseits seines Monopolgebiets in der „Anarchie“ des internationalen Systems (friedliche Konfliktstrategien), als Strategien gegen Unrecht und Unterdrückung (friedliche Widerstandsstrategien) und/oder als ethisch-politische Alternativstrategien.

Nach einigen Grundlagen zum Begriff der Gewalt (Arendt, Galtung, Butler) werden wir uns im Seminar verschiedenen Theorien und Praktiken der Gewaltlosigkeit widmen. Dazu gehören Ethiken der Verständigung (Gadamer, Habermas) und der Gewaltfreiheit (spirituelle und religiöse Traditionen), Praktiken gewaltfreier Kommunikation (Rosenberg) und gewaltfreien Widerstandes (Gandhi, Mandela) sowie gewaltfreier Konfliktlösung (Friedensforschung).

Dabei verfolgen wir zum einen die Frage nach einer angemessenen Ethik von Gewaltfreiheit (Wie unterbricht Ethik die Notwendigkeit der Gewaltbasis von Politik?), zum anderen die Frage nach den Erfolgsaussichten gewaltfreier Strategien.

Literatur:

Voraussetzung:

Da es sich um ein Hauptseminar handelt, sind Kenntnisse wissenschaftlichen Arbeitens und Vorkenntnisse in der Diskussion theoretischer Texte erforderlich.

Bemerkung:

Leistungsnachweis: siehe

<http://portal.uni-freiburg.de/politik/medien/pdf/studium/Leistungsanforderungen.pdf>

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 2 - Veranstaltungen

Augenzeugen. Fotografische	Cornelia	Mo 14-16
Kriegsberichterstattung im 20. Jahrhundert	Brink	KG IV,
(EPG 2 oder HS Geschichte)		Übungsraum 2

Unser Wissen von Kriegen wird im 20. Jahrhundert ganz wesentlich von Fotografien mitbestimmt. Wie entstehen Kriegsfotos? Was ist überhaupt unter den Bedingungen des Kampfes fotografierbar (Kameratechnik, embedded journalism, etc.)? Und wie erreichen die Fotografien ihre Adressaten? Diesen und weiteren Fragen werden wir im Hauptseminar nachgehen, das die Geschichte der fotografischen Kriegsberichterstattung vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart verfolgt. Im Zentrum stehen weniger die Bilder als die Fotografen, ihre Praxis und ihre Motivation, das Kriegsgeschehen für ein größeres Publikum ins Bild zu setzen. Ethische Fragestellungen sind damit unmittelbar verknüpft: Was soll, was darf man im Krieg fotografieren, wenn die Fotos publiziert werden? Wer setzt hier Normen? Was gilt wem wann als Normbruch?

Literatur: Anton Holzer, *Mit der Kamera bewaffnet. Krieg und Fotografie*. Marburg 2003.
 Ute Daniel (Hg.), *Augenzeugen. Kriegsberichterstattung vom 18. zum 21. Jahrhundert*, Göttingen 2006.

Voraussetzung: Bereitschaft zu intensiver Vor- und Nachbereitung der Sitzungen

Bemerkung:

Leistungsnachweis: schriftliche Hausarbeit

Anmeldung Bitte melden Sie sich bei Interesse per E-Mail an:
 cornelia.brink@geschichte.uni-freiburg.de

EPG 2 - Veranstaltungen

Ethik am Lebensende (S EPG 2 oder PS Philosophie)	Joachim Boldt,	Mo, 20.10.
	Claudia Bozzaro	17-19
		Di, 20.01.
		10-18
		Mi, 21.01.
		10-18

Stefan-Meier-Str. 26
HS 02 009

Das Seminar wird sich auf ethische Probleme im Umgang mit sterbenden Patienten konzentrieren. Dieses Thema wird aktuell in verschiedenen Hinsichten gesellschaftlich diskutiert (z.B. ärztlich assistierter Suizid und Patientenverfügungsgesetz). Im Seminar sollen unter Einbindung konkreter Fälle theoretische Grundlagen des Themas erarbeitet und diskutiert werden.

Seminarinhalte

- Vorstellungen vom Sterben und Orte des Sterbens in unserer heutigen Gesellschaft
- Grundprinzipien der Medizinethik (Autonomie, Schaden/Nutzen einer Behandlung für den Patienten, Gerechtigkeit)
- Rolle des Patientenwillens bei der Therapie am Lebensende
- Rolle der Indikation und die Frage nach Leid und Lebensqualität
- Konfliktfeld assistierter Suizid
- Rechtliche Regelungen zur Patientenverfügung
- Umgang mit Patientenverfügungen in der Praxis

Lehrmethodik

Anhand von kurzen Texten werden Grundlagen des Themas in Kleingruppen erarbeitet und im Plenum präsentiert (Poster).

Anhand von Fallbeispielen werden diese Ergebnisse vertieft.

Schließlich werden mit Hilfe von Rollenspielen auf der Grundlage von anonymisierten Fällen aus der Ethikberatung am Uniklinikum Freiburg Kompetenzen zur Lösung konfliktträchtiger Behandlungssituationen vermittelt. Die Studierenden sollen dann vor dem Hintergrund der vermittelten theoretischen Kriterien den Fall diskutieren und versuchen eine ethisch und rechtlich fundierte Lösung zu erarbeiten

Lernziele des Seminars

- Kenntnis der Grundlagen klinischer Ethik
- Kenntnis rechtlicher Regelungen zum Behandlungsabbruch und Behandlungsverzicht
- Erwerb von ethischer Reflexionsfähigkeit über eigene Wertvorstellungen und Haltungen
- Fähigkeit zur Anwendung ethischen und rechtlichen Wissens zur Therapiebegrenzung in konkreten Situationen

Literatur:

Héctor Wittwer: Selbsttötung als philosophisches Problem, Paderborn 2003

EPG 2 - Veranstaltungen

Carlo Grimm, Ingo Hillebrand: Sterbehilfe. Rechtliche und ethische Aspekte, Freiburg 2009

Norbert Elias: Über die Einsamkeit des Sterbenden in unseren Tagen, Frankfurt am Main 1982

Anton Leist (Hrsg.): Um Leben und Tod: moralische Probleme bei Abtreibung, künstlicher Befruchtung, Euthanasie und Selbstmord, Frankfurt 1992.

Ralf J. Jox: Sterben lassen – über Entscheidungen am Ende des Lebens, Bonn 2011.

Leistungsnachweis: Mitarbeit an Gruppenreferat, aktive Teilnahme, Hausarbeit bzw. mündliche Prüfung

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 2 - Veranstaltungen

Ethik und Technik am Beispiel der Atomkraft (S EPG 2)	Roswitha	Vorbespr. 24.10.
	Dörendahl	16-18
		Blockseminar: Fr/Sa 09./10.01. und 23./24.01., jeweils freitags 14-19 und samstags 9.30-17 KG I, 1236

Wissenschaftliche Erkenntnisse, technische Innovationen sowie die daraus resultierenden Großtechnologien beeinflussen und verändern unsere Lebenswelt in einem zuvor unbekanntem Ausmaß. Die Reichweite dieser technischen Errungenschaften wirft die Frage auf, ob und wenn ja, wie die Wissenschaft Verantwortung übernehmen muss, für Entwicklungen, die sie ermöglicht. Das Modul bietet Einblick und Orientierung in eine Ethik der Verantwortung, wie sie sich in Naturwissenschaft und Technik stellt.

„Warum ist Technik überhaupt ein Gegenstand der Ethik?“ (H. Jonas). Ist Technik nicht ethisch neutral? Diese Fragen werden im Seminar anhand grundlegender Texte zur Verantwortungs- und Technikethik erörtert. Da Technikethik kein Selbstzweck ist, sondern auf praxisbezogene Umsetzung zielt, sollen technik- und verantwortungsethische Fragen am Beispiel der Kernspaltung (z.B. Atommüll, neue nukleare Bedrohungen etc.) konkretisiert werden. Gerade bei der Atom-Technik ist die Frage nach der Langzeitverantwortung bzw. Verantwortung für künftige Generationen evident. Hier zeigt sich, dass „Technikkonflikte nicht Konflikte nur um die Mittel sind, sondern relevante politische Konflikte um Zukunfts- und Gesellschaftsvorstellungen“ (A. Grunwald), Menschen- und Naturbilder etc. Des Weiteren liegt Technik- bzw. Verantwortungsethik auf der Schnittstelle zur Wissenschaftsethik, daher muss abschließend nach der internen und vor allem externen Verantwortung in den Wissenschaften gefragt werden.

Literatur: Zur Einführung:

Armin Grunwald: Technikethik. In: Handbuch Ethik. Zweite aktualisierte und erweiterte Auflage. Hrsg. v. Marcus Düwell u.a. Stuttgart 2006, S. 283-287.

Günter Ropohl: Technikethik. In: Angewandte Ethik. Eine Einführung. Hrsg. v. A. Pieper und U. Thurnherr. München 1998, S. 264-287.

Ein Reader mit den zu bearbeitenden Texten wird zu Beginn des Seminars auf Illias bereitgestellt.

Voraussetzung: Bereitschaft zur aktiven Teilnahme und zur Lektüre der im Seminar verhandelten Texte sowie zur Übernahme eines Referats bzw. einer Präsentation.

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Referat bzw. Präsentation und die schriftliche Ausarbeitung in Form einer Hausarbeit

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 2 - Veranstaltungen

Vive la différence! Schule im ethischen Spannungsfeld zwischen Identität und Alterität (EPG 2 oder MPK)	Martin Eisermann	Mi 16.30 - 18.00 Breisacher Tor 201
--	------------------	---

Dieses Seminar ist eine Kooperationsveranstaltung mit dem Zentrum für Schlüsselqualifikationen/Modul Personale Kompetenz (MPK) und richtet sich insbesondere an Studierende des EPG. Während sich die MPK-Teilnehmenden in der Veranstaltung mit konkreten ethischen Grenzerfahrungen zwischenmenschlicher Beziehungen befassen, öffnen die EPG-Teilnehmenden den Blickwinkel der Veranstaltung auf einen philosophischen Horizont. Ein wesentlicher Beitrag der EPG-Studierenden besteht in der Aufgabe, das ethische Spannungsverhältnis von Identität und Alterität zu beleuchten und für die handlungsorientierte Diskussion im Seminar fruchtbar zu machen. Dabei werden – über den schulischen Kontext hinaus – ethische und politische Dimensionen des Zusammenlebens untersucht.

Über ausgewählte ethische Grundbegriffe orientiert sich das Seminar an aktuellen Positionen zeitgenössischer Denker und politischer Gegenwartsphilosophien: Zunächst untersucht die Veranstaltung unter dem Schlüsselbegriff Verantwortung (E. Levinas) verschiedene Aspekte menschlicher Beziehung (Intimität, Freundschaft, Feindschaft, Erfahrung, Freiheit, Kommunikation, Sexualität). Unter dem Schlagwort Gerechtigkeit (J. Derrida) beleuchtet das Seminar die politische Dimension der Verantwortung (Gemeinschaft, Demokratie, Staat, Gewalt, Gesetz). Schließlich werden unter dem Begriff der Solidarität (A. Camus) globale und humanistische Aspekte von Verantwortung und Gerechtigkeit erschlossen (Globalisierung, interkulturelle Begegnung, Menschenrechte).

Ziel der Veranstaltung ist es, philosophische Grundpositionen der politischen Ethik zu vermitteln und diese handlungsorientiert und praxisbezogen zu erschließen. Im Horizont der Globalisierung werden eigene ethische Positionen kritisch reflektiert und zu Schlüsselqualifikationen des kommunikativen Handelns entwickelt. Im konkreten Austausch zwischen Studierenden des EPGs und des MPKs wird eine soziale Grundhaltung eingeübt, welche dem Fremden und Anderen mit Wertschätzung und Empathie begegnet. Durch die persönliche und philosophische Auseinandersetzung mit dem ethischen Wert der Differenz wird im Seminar die Faszination menschlicher Begegnung spürbar.

Literatur: Zur ersten Orientierung empfehle ich eines der folgenden Werke: A. Camus, Der Mythos von Sisyphos; J. Derrida, Gesetzeskraft: Der „mystische Grund der Autorität“; E. Levinas, Ethik und Unendliches: Gespräche mit Philippe Nemo

Voraussetzung: Die Thematik erfordert von den Teilnehmenden die Bereitschaft, eigene Wertvorstellungen kritisch zu reflektieren und sich auf philosophische Grundfragen einzulassen.

Leistungsnachweis: Mitarbeit in einer Expertengruppe, bzw. Übernahme eines Impulsreferates, wissenschaftliche Hausarbeit oder qualifizierter Essay zu politischen, ethischen oder interkulturellen Fragestellungen der Lehrveranstaltung

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis sowie direkt beim Dozenten unter martin.eisermann@philosophie.uni-freiburg.de

EPG 2 - Veranstaltungen

Ethik, Phänomenologie und Metaphysik der Liebe (S EPG 2 oder HS Religionsphilosophie)	Markus Enders, Rolf Kühn	09.01. 2015, 15 – 19 , 10.01. 2015, 10-18 Vorbespr.: 04.11.2014, 13–14 c.t., KG I, 1032
--	-----------------------------	--

In der Philosophie der Antike und des Mittelalters und noch weit bis in die Philosophie der Neuzeit hinein wird die Liebe einerseits im Bereich der Ethik thematisiert und hier entweder im Rahmen einer Affektenlehre (z. B. bei Aristoteles, in der Stoa und bei Rousseau) als ein leidenschaftliches Gefühl bzw. Begehren des Menschen oder auch, insbesondere im Kontext des christlichen Denkens, als eine sittliche Tugend verstanden, die den Menschen zu seinem Glück führt; oder die Liebe wird metaphysisch gedeutet, und zwar meist als eine kosmische Kraft bzw. als ein universales Lebensprinzip der Verbindung und Vereinigung aller Lebewesen miteinander (z. B. im Platonismus und Neuplatonismus, in der Stoa und in der Renaissance) mit dem Ziel ihrer Rückbindung an ein erstes (metaphysisches) Prinzip von allem.

Eine bedeutende Erweiterung erfährt diese traditionelle Ethik und Metaphysik der Liebe durch ihre phänomenologische Untersuchung im Ausgang von Edmund Husserls früher, objekt- bzw. realitätsbezogener Phänomenologie, und zwar in dessen erster Schüler-Generation ontologisch ausgerichteter Phänomenologen, mit der wir uns in diesem Seminar beschäftigen wollen: Bei Max Scheler (1874 – 1928), der den Phänomenbereich menschlicher Liebe im Kontext von Wesen und Formen der Sympathie (Einfühlung, Nachfühlung, Mitgefühl, Mitleid, Zuneigung etc.) untersucht, und vor allem bei Dietrich von Hildebrand (1889 – 1977), in dessen phänomenologischem Denken die menschliche Liebe eine ausgezeichnete Stellung einnimmt: V. Hildebrand bestimmt den Grundcharakter der Liebe als „affektivste Wertantwort“, die das werthafte, individuelle Sein des geliebten Anderen affirmiert, dessen Glück und Wohlergehen (*intentio benevolentiae*) sowie durch freie, unverfügbare Selbstschenkung bzw. Hingabe seiner selbst eine größtmögliche Einheit mit ihm erstrebt (*intentio unionis*) und darin Glück erfährt. Die verschiedenen Formen der Liebe (Freundesliebe, Nächstenliebe, Elternliebe, Geschwisterliebe, erotische Liebe, eheliche Liebe etc.) und ihre ethischen Aspekte (ihr Charakter als sittlicher Wert und dessen innerer Bezug zu anderen sittlichen Werten wie etwa der Treue, die Verantwortung für die Liebe, die Gefahren der Liebe, ihre gemeinschaftsstiftende Bedeutung etc.) kommen dabei ebenfalls ausführlich zur Geltung. Daher soll die Erörterung von Hildebrands Phänomenologie der

EPG 2 - Veranstaltungen

Liebe und ihrer ethischen und ontologischen Aspekte im Zentrum des Seminars stehen.

Einige wenige Referate zu sachlich ergänzenden Texten anderer Autoren (Nicolai Hartmann, Josef Pieper, Bernhard Welte, Michel Henry, Jean-Luc Marion) sollen die Thematik vervollständigen und bereichern.

Lernziele, Inhalt, Didaktik (für Blockveranstaltungen)

- (1) Ethische, ontologisch/metaphysische und phänomenologische Theorien menschlicher Liebe typologisch bestimmen, voneinander unterscheiden und miteinander in Beziehung setzen können
- (2) Innerhalb der ethischen und der phänomenologischen Theorien menschlicher Liebe zwischen ontologisch/metaphysisch kompatiblen und metaphysikfreien bzw. –feindlichen Theorien unterscheiden können
- (3) Die verschiedenen Erscheinungsformen personaler Liebe in ihrer jeweiligen Eigenart und in ihrer Gemeinsamkeit bestimmen können
- (4) Die ethisch relevanten Aspekte personaler Liebe benennen und problematisieren können

In der Durchführung des Seminars sollen sich die gemeinsame Erörterung zentraler Textpassagen der beiden wichtigsten Autoren (von Hildebrand, Scheler) im Plenum, deren Lektüre in der Vorbesprechung angegeben und für das Blockseminar vorausgesetzt wird, und das Halten und anschließende Besprechen von Referaten zu thematisch ergänzenden Positionen abwechseln. Die Möglichkeit zur eigenen ethischen Stellungnahme soll eingeübt und gestärkt werden. Dabei soll die Problematik eines ethisch relevanten Verhaltens ohne jede normative Begründung erkannt werden

Literatur:

Primärliteratur:

Max Scheler, *Wesen und Formen der Sympathie*. Die deutsche Philosophie der Gegenwart (Gesammelte Werke, Band 7), Bern 1973, insb. Teil A (Das Mitgefühl), Kap. I (Die sog. Sympathieethik, S. 17 – 19), Kap. III (Genetische Theorien des Mitgefühls, S. 48 – 61), Kap. IV. (Die metaphysischen Theorien, S. 61 – 87); Kap. VI (Die Fundierungsgesetze der Sympathie, S. 105 – 111), Kap. VII (Die Kooperation der sympathetischen Funktionen, S. 111 – 137), Kap. IX (Mitleid und Mitfreude und Modi ihrer Arten, S. 142 – 149); Teil B (Liebe und Haß, S. 150 – 208).

Ders., *Liebe und Erkenntnis*, in: Ders., *Liebe und Erkenntnis*, Bern/München 1970, S. 5 – 28.

Dietrich von Hildebrand, *Gesammelte Werke, Band III: Das Wesen der Liebe*, Regensburg 1971.

Nicolai Hartmann, *Ethik*, Berlin 1962, Zweiter Teil (Das Reich der ethischen Werte), VI. Abschnitt, Kap. 49 (Nächstenliebe, S. 449 - 460), Kap. 51 (Zuverlässigkeit und Treue, S. 464 – 468); VII. Abschnitt (Spezielle sittliche Werte), Kap. 55 (Fernstenliebe, S. 484 - 502), Kap.

EPG 2 - Veranstaltungen

56 (Schenkende Tugend, S. 502 – 509).

Bernhard Welte, Dialektik der Liebe. Gedanken zur Phänomenologie der Liebe und zur christlichen Nächstenliebe im technologischen Zeitalter, Frankfurt a.M. 19842, Erster Teil: Zur Phänomenologie der Liebe, S. 13 – 63.

Josef Pieper, Über die Liebe, München 1972², 2014³, insb. Kap. II – VIII.

Michel Henry, Inkarnation. Eine Philosophie des Fleisches. Aus dem Französischen von Rolf Kühn, Freiburg/München 2004², Kap. 40 – Kap. 43 (S. 322 – 351).

Michel Henry, „Sie in mir: eine Phänomenologie“ (2001), in: M. Henry, Radikale Religionsphänomenologie. Beiträge 1943-2001, Freiburg/München 2014, Text IV, 20 (erscheint im Herbst 2014, Text wird gegebenenfalls zur Verfügung gestellt).

Jean-Luc Marion, Das Erotische. Ein Phänomen. Sechs Meditationen. Übersetzt aus dem Französischen von Alwin Letzkus, Freiburg/München 2011, insb. Vom Liebenden – er nähert sich (S. 103 – 156), Vom Leib – er wird erregt (S. 157 – 219) und Vom Dritten – er kommt (S. 267 – 319).

Empfohlene Sekundärliteratur zur vorbereitenden Lektüre:

Valentina Gaudio, Die Liebesphilosophie Dietrich von Hildebrands. Ansätze für eine Ontologie der Liebe, Freiburg/München 2013.

Voraussetzung: Erworbener EPG-1-Schein und Übernahme eines Referates bzw. einer Hausarbeit (von 10 bis 20 Seiten) für dieses EPG-2-Seminar

Bemerkung:

Themenvorschläge für Referate

(1) Max Scheler: Der Phänomenbereich menschlicher Liebe im Kontext von Wesen und Formen der Sympathie (Einfühlung, Nachföhlung, Mitgeföhl, Mitleid, Zuneigung etc.)

Lit.: Wesen und Formen der Sympathie. Die deutsche Philosophie der Gegenwart (Gesammelte Werke, Band 7), Bern 1973, Teil A (Das Mitgeföhl), Kap. IV (Die metaphysischen Theorien), Kap. VI (Die Fundierungsgesetze der Sympathie), Kap. VII (Die Kooperation der sympathetischen Funktionen), Kap. IX (Mitleid und Mitfreude und Modi ihrer Arten), Seitenangaben siehe oben (Literaturangaben, Primärliteratur).

(2) Dietrich von Hildebrand: Liebe als Wertantwort (auch im Unterschied zu anderen Wertantworten)

Lit.: Dietrich von Hildebrand, Gesammelte Werke, Band III: Das Wesen der Liebe, Regensburg 1971, S. 31 – 86.

(3) Dietrich von Hildebrand: Der Gabe-Charakter der Liebe und die Liebe als Transzendenz

Lit.: Dietrich von Hildebrand, Gesammelte Werke, Band III: Das Wesen der Liebe, Regensburg 1971, S. 87 – 115.

(4) Dietrich von Hildebrand: Zum Glückscharakter der Liebe

Lit.: Dietrich von Hildebrand, Gesammelte Werke, Band III: Das Wesen der Liebe, Regensburg 1971, S. 141 – 167; S. 295 – 312.

EPG 2 - Veranstaltungen

(5) Dietrich von Hildebrand: Liebe als „intentio unionis“ (Streben nach Vereinigung und Einheit) und „intentio benevolentiae“ (Streben nach Wohlwollen und Güte)

Lit.: Dietrich von Hildebrand, Gesammelte Werke, Band III: Das Wesen der Liebe, Regensburg 1971, S. 169 – 240.

(6) Dietrich von Hildebrand: Zur Spannungseinheit zwischen dem Selbstand bzw. Eigenleben und dem Transzendenz-Charakter personaler Liebe

Lit.: Dietrich von Hildebrand, Gesammelte Werke, Band III: Das Wesen der Liebe, Regensburg 1971, S. 141 – 167; S. 267 – 293.

(7) Dietrich von Hildebrand: Der sittliche Charakter der Liebe und die sittliche Tugend der Treue

Lit.: Dietrich von Hildebrand, Gesammelte Werke, Band III: Das Wesen der Liebe, Regensburg 1971, S. 365 – 456.

(8) Dietrich von Hildebrand: Die verschiedenen Formen der Liebe (Caritas, Freundschaft, Elternliebe, bräutliche Liebe und Ehe etc.)

Lit.: Dietrich von Hildebrand, Gesammelte Werke, Band III: Das Wesen der Liebe, Regensburg 1971, S. 313 – 363; S. 457 – 488.

(9) Liebe (Nächstenliebe, Fernstenliebe) als spezieller sittlicher Wert in der Ethik Nicolai Hartmanns

Lit.: Siehe oben Literaturangaben, Primärliteratur

(10) Grundzüge der Phänomenologie der Liebe bei Bernhard Welte,

Lit.: Siehe oben Literaturangaben, Primärliteratur

(11) Grundzüge der Philosophie der Liebe bei Josef Pieper,

Lit.: Siehe oben Literaturangaben, Primärliteratur

(12) Michel Henrys radikalphänomenologisches Verständnis der erotischen Liebe und des „mystischen Leibes“

Lit.: Siehe oben Literaturangaben, Primärliteratur

(13) Zum Phänomen der erotischen Liebe in der Phänomenologie Jean-Luc Marion's,

Lit.: Siehe oben. Literaturangaben, Primärliteratur.

Leistungsnachweis: Das Erreichen der oben genannten Lernziele; für den Erwerb des EPG 2-Scheins ein schriftlich ausgearbeitetes Referat von max. 20 – 30 Min. (mit Thesenpapier für die Teilnehmer); dieses muss in überarbeiteter Form auch als schriftliche Hausarbeit im Umfang von 10-20 Seiten für den Erwerb eines EPG 2-Scheins zu einem späteren Zeitpunkt abgegeben werden.

Anmeldung: Im Online-Belegverfahren der Theologischen Fakultät

EPG 2 - Veranstaltungen

Platon – Theorie und Theater (S EPG 2 oder VL Griechisch mit Übung)	Günter Figal, Bernhard Zimmermann	Di 18-20 KG I, 1098
--	---	------------------------

Die Vorlesung ist als Einführung in die Philosophie Platons gedacht. Sie wird aber nicht nur Grundgedanken und Grundbegriffe dieser Philosophie zum Thema haben, sondern auch besonderen Wert auf ihre literarische Form legen: den Dialog. Die Dialogform der Schriften Platons lässt deren Bezogenheit auf das Theater offenbar werden. Sie sind Lesedramen, die als Überbietung der Bühnendramen der griechischen Tragödie gemeint sind. Die Auseinandersetzung mit dem Theater, die bei Platon einen breiten Raum einnimmt, wird erst in diesem Zusammenhang verständlich. In der Vorlesung wird es ebenso um den Erkenntnisanspruch der Philosophie gegenüber dem Theater gehen wie um die Frage, inwieweit die Philosophie im platonischen Sinne diesen Anspruch allein mit Hilfe theatralischer Mittel einlösen kann. Das Problem wird exemplarisch an Texten wie Apologie, Symposium, Phaidon und Politeia entwickelt.

Literatur: Michael Erler, Grundriss der Geschichte der Philosophie / begr. von Friedrich Ueberweg Die Philosophie der Antike Band: Bd. 2,2. Platon, Basel: Schwabe 2007.

Michael Erler, Platon, München: Beck 2006.

Bemerkung: Für den Erwerb von 6 ECTS ist zusätzlich zur Vorlesung der Besuch der Übung erforderlich.

Leistungsnachweis: Hausarbeit

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Inszenierungen des Anderen. Juden- und ‚Zigeuner‘-Figuren in der deutschsprachigen Literatur des 18. und frühen 19. Jahrhunderts (S EPG 2 oder PS Neuere Deutsche Literatur)	Stefan Hermes	Di 10-12 KG III, 3305
---	------------------	--------------------------

Ab der Mitte des 18. Jahrhunderts erfuhr der deutschsprachige Diskurs um die Bevölkerungsminderheiten der Juden und ‚Zigeuner‘ eine merkliche Ausdifferenzierung. So wurden die Juden nicht mehr nur als Anders- bzw. Irrgläubige begriffen, sondern zusehends auch in protoethnologischer Perspektive und/oder als soziale Gruppe am Rande des Gemeinwesens wahrgenommen. Mit dieser Säkularisierungstendenz ging einerseits die sukzessive Ablösung des traditionellen Antijudaismus (etwa in der Nachfolge Luthers) durch den ‚modernen‘ Antisemitismus einher, andererseits mehrten sich jene Stimmen, die – wie Christian Wilhelm Dohm in seiner Schrift Über die bürgerliche Verbesserung der Juden (1781) – für die überfällige Emanzipation der Minorität warben. Die ‚Zigeuner‘ wiederum wurden teils als eigenständiges ‚fremdes Volk‘ konzeptualisiert, dessen ursprüngliche Herkunft es endlich zu ermitteln galt, teils als ethnisch heterogenes Kollektiv von Kriminellen und Schwarzkünstlern diffamiert, mit dem ein gedeihliches Zusammenleben schlechterdings undenkbar sei.

Im Rahmen des Seminars soll insbesondere eruiert werden, auf welche Weise sich die Werke von Autoren wie Gellert, Lessing, Goethe, Schiller, Kotzebue, Arnim, Brentano und E.T.A. Hoffmann in diese komplexe diskursive Gemengelage einschrieben. Um dabei zu belastbaren Ergebnissen gelangen zu können, sind freilich auch völkerkundlich-anthropologische Abhandlungen – darunter Johann Jacob Schudts Jüdische Merckwürdigkeiten (1714) und Heinrich Moritz Grellmanns Die Zigeuner (1783) – sowie thematisch einschlägige Schriften von Kant, Mendelssohn und Herder (auszugsweise) zu berücksichtigen.

Dass in all diesen Texten nicht zuletzt eine Vielzahl genuin ethischer Problemstellungen verhandelt wird, liegt förmlich auf der Hand. So werden wir uns unter anderem mit jener Ethik der Toleranz zu befassen haben, die vor allem Lessing und Mendelssohn den Homogenitätspostulaten eines aufkommenden Frühnationalismus entgegengesetzten. Indes ist mit Blick auf sämtliche der genannten Autoren danach zu fragen, für welche Art des Umgangs mit religiöser und kultureller Alterität sie sich explizit oder implizit aussprachen: Aggressive Plädoyers für die konsequente Exklusion oder gar Extermination der ‚Fremden im Innern‘ werden uns dabei ebenso begegnen wie rigorose Assimilationsforderungen und humanistisch begründete Integrationsangebote. In jedem Fall aber wird es uns wesentlich darauf ankommen müssen, der häufig auszumachenden Interdependenz ethischer und poetologischer Gesichtspunkte auf den Grund zu gehen. So wäre beispielsweise zu diskutieren, inwieweit von Autoren aus der Mehrheitsgesellschaft unternommene Versuche, den Angehörigen einer diskriminierten Minderheit mittels bestimmter literarischer Verfahren ‚eine Stimme zu verleihen‘, für ethisch legitim gelten können. Denn dass derlei wohlmeinende Bestrebungen prinzipiell Gefahr laufen, zu prekären Akten der Vereinnahmung und der Bemächtigung des Anderen zu gerinnen, ist schwerlich zu übersehen.

Insgesamt zielt das Proseminar also darauf ab, anhand einer historischen Diskursformation die ethischen Dimensionen einer kulturwissenschaftlich-interdisziplinär orientierten Philologie aufzuzeigen und die diesbezügliche Argumentations- und Urteilsfähigkeit der Studierenden zu schärfen. Die gesellschaftliche Relevanz des Fachs dürfte dabei insofern ersichtlich und erfahrbar werden, als die zu erwartenden Erkenntnisse – etwa zu Fragen der Stereotypenkritik oder der sozialen Integration – wohl auch neue Sichtweisen auf Problemlagen unserer Gegenwart zu eröffnen vermögen.

Literatur:

Gunnar Och: *Imago judaica. Juden und Judentum im Spiegel der deutschen Literatur 1750–1812*, Würzburg 1995.

Klaus-Michael Bogdal: *Europa erfindet die Zigeuner. Eine Geschichte von Faszination und Verachtung*, Frankfurt am Main 2011.

Die im Verlauf des Semesters zu lesenden Primärtexte werden in der ersten Sitzung bekanntgegeben und teilweise von mir zur Verfügung gestellt.

Leistungsnachweis:

Prüfungsleistung (6 ECTS): regelmäßige aktive Teilnahme, Mitarbeit in einer Moderationsgruppe, Hausarbeit (12–15 Seiten, Abgabe bis zum 30.03.2015).

Studienleistung (6 ECTS): Die Anforderungen sind identisch, allerdings wird die Hausarbeit nicht benotet.

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 2 - Veranstaltungen

Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg. Eine Einführung in die Friedensethik (S EPG 2 oder HS Systematische Theologie)	Heinz-Gerhard Justenhoven Annica Grimm	Fr, 24.10.14 13-17 Uhr, Fr, 28.11.14 15-19 Uhr, Sa, 29.11.14 9-13 Uhr, Fr, 6.2.15 15-19 Uhr Sa, 7.2.15 9-13 Uhr KG I, 1336
---	---	--

Ziel der Veranstaltung ist eine Einführung in die Grundlagen der Friedensethik. Im Seminar wird die Systematik friedensethischer Argumentation erarbeitet und mit völkerrechtlichen, politikwissenschaftlichen und rechtsphilosophischen Ansätzen ins Gespräch gebracht. Auf diese Weise können aktuelle Gefährdungen des Friedens zwischen Völkern und Staaten anhand normativer Theorien und Konfliktlösungsmodelle analysiert und politisch-ethische Handlungsoptionen diskutiert werden.

Literatur:

Wolfgang Huber/ Hans-Richard Reuter: Friedensethik, Stuttgart 1990.

Heinz-Gerhard Justenhoven / William A. Barbieri: From Just War to Modern Peace Ethics, Berlin-Boston 2012.

Weitere Literatur wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Voraussetzung: Aktive Teilnahme an allen Sitzungen, die Übernahme eines schriftlichen Referates oder Ausarbeitung einer Hausarbeit. Die Themen der Referate werden in der Einführungsveranstaltung besprochen.

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Hausarbeit.

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis und unter Justenhoven@ithf.de

EPG 2 - Veranstaltungen

Geographie von Wirtschaft und Entwicklung (S EPG 2 oder VL Geographie mit Übung)	Thomas Krings	Di 8-10 KG II, 2121 Di 10-12 (Übung) Werthmannstr. 4, HS 01 024a
---	---------------	---

Die Vorlesung „Geographie von Wirtschaft und Entwicklung“ beschäftigt sich aus der Sicht der Geographischen Entwicklungsländerforschung mit der globalen Nord-Süd-Problematik, d.h. konkret mit den Ursachen von Armut, Hunger und Verwundbarkeit und der zunehmenden Diskrepanz zwischen armen und reichen Ländern. Damit steht die Veranstaltung inhaltlich im Zentrum ethisch-philosophischer Fragen der Gegenwart. Die Vorlesung wird als EPG2, d.h. als Modul aus dem Bereich fach- bzw. berufsethischer Fragen angeboten.

Das Lernziel besteht darin, ein vertieftes Verständnis für den Problembereich der Entwicklung/Unterentwicklung in globalem Maßstab zu gewinnen.

Inhaltlich werden am Bsp. von Afrika die Phänomene des „rent-seeking“, Klientelismus und Patronage, Staatszerfall sowie die Dynamik der neuen, sog. assymetrischen Kriege und Gewaltökonomien behandelt.

In einem weiteren Schritt wird das Thema *landgrabbing* – Investitionen reicher Länder im Agrarsektor armer Staaten und deren Folgen für die Ernährungssicherheit bzw. –unsicherheit behandelt. *Global Governance* im Entwicklungssektor behandelt die Verantwortungsstrukturen der reichen gegenüber den armen Ländern in den Bereichen Umwelt, Klimaschutz und Ernährungssicherung.

In didaktischer Hinsicht wird eine sog. „offene Form“ der Vorlesung angestrebt, bei der zentrale Inhalte gemeinsam durch Diskussionen und Gespräche erhell werden.

Literatur:

Scholz, F: Geographische Entwicklungsforschung. Berlin, Stuttgart 2004

Scholz, F.: Entwicklungsländer. Entwicklungspolitische Grundlagen und regionale Beispiele. Braunschweig 2006

Böhn, D., Rothfuss, E.(Hrsg.): Handbuch des Geographieunterrichts Bd. 8/I und Bd. 8/II: Entwicklungsländer I und II. Köln, (Aulis Verlag Deubner) 2007

Voraussetzung: Erfolgreiche Teilnahme an der Vorlesung „Wirtschaftsgeographie“

Leistungsnachweis: Für einen EPG-Schein: Regelmäßige Teilnahme an der Vorlesung und Übung. Klausur am Ende des Semesters

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis sowie unter thomas.krings@geographie.uni-freiburg.de

EPG 2 - Veranstaltungen

Religion und Religionskritik in der Literatur des 19. Jahrhunderts	Olav Krämer	Mi 10-12
(S EPG 2 oder PS Neuere Deutsche Literatur)		Breisacher Tor, 205

Das 19. Jahrhundert ist geprägt durch lebhaftere Auseinandersetzungen um Wesen und Wert der Religion. In diesen Auseinandersetzungen, die nicht zuletzt in der Literatur ausgetragen werden, spielen ethische Fragen eine zentrale Rolle: Auf der einen Seite wird die Kritik an der Religion im Allgemeinen oder der christlichen Religion im Besonderen oft moralisch begründet, als Kritik an einer Unterdrückung oder Manipulation des Menschen. Entwürfe eines neuen Religionsverständnisses erheben häufig eine Ethik zum eigentlichen Zentrum dieser Religion. Auf der anderen Seite wird die überlieferte christliche Religion von ihren Verteidigern oft als unverzichtbare Grundlage der moralischen und sozialen Ordnung dargestellt. Das Seminar soll knapp mit den wichtigsten religionskritischen Positionen in der Philosophie des 19. Jahrhunderts (etwa bei Ludwig Feuerbach und Karl Marx) vertraut machen. Im Zentrum steht die Analyse von literarischen Werken, in denen verschiedene Ausprägungen der Religion kritisiert, problematisiert oder verteidigt werden. Dabei wird der Schwerpunkt auf der Verknüpfung der religiösen Thematik mit ethischen Fragen liegen.

Literatur: Jeremias Gotthelf: Die schwarze Spinne (Reclam UB 6489); Georg Büchner: Lenz. Studienausgabe. Hg. von Hubert Gersch (Reclam UB 8210); Heinrich Heine: Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland (Reclam UB 2254); Theodor Storm: Aquis submersus (Reclam UB 6014). – Weitere Literatur wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Voraussetzung:

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Regelmäßige aktive Teilnahme; drei Kurzessays (je 2 Seiten); eine Hausarbeit (12 bis 15 Seiten).

Anmeldung: <http://portal.uni-freiburg.de/germanistik>

EPG 2 - Veranstaltungen

„Künstliche Paradiese“. Rausch in der europäischen Literatur seit der Romantik (S EPG 2 oder PS Neuere Deutsche Literatur)	Robert Krause	Mi 10-12 Breisacher Tor, 107
---	------------------	------------------------------------

„Es ist nur ein Exzess, ein schwindelerregender Exzess, doch ist es der exzessive Gipfel dessen, was wir sind.“ So konstatiert Georges Bataille und behauptet mithin einen unhintergehbaren Zusammenhang zwischen rauschhafter Ausschweifung und Selbstverlust einerseits und Selbsterfahrung bzw. -erkenntnis andererseits. Diese schillernde Beziehung ist Thema des kulturwissenschaftlich-komparatistischen Seminars, das den Rausch als integralen Bestandteil der Kultur ernst und auch in ethisch-philosophischer Hinsicht in den Blick nimmt. Analysieren und diskutieren wollen wir dabei verschiedene literarische und theoretisch-essayistische Texte seit der Romantik: angefangen bei E. T. A. Hoffmann, Edgar Allan Poe und De Quinceys Confessions of an English Opium-Eater sowie Baudelaires Fortschreibungen und seiner Teilnahme am Pariser „Club des Hachichins“. Berücksichtigung finden ferner Nietzsches, Trakls und Benns Rauschlyrik, die Drogen- und Schreibversuche des französischen Surrealismus, Batailles „Collège de sociologie“ und Benjamins Haschisch-Protokolle und schließlich Klaus Manns und Ernst Jüngers bewusstseinsweiternde Experimente. Textbasiert können so ästhetische und pharmazeutische Effekte des Rausches studiert und soziohistorisch kontextualisiert werden. Außerdem ist kritisch zu reflektieren, inwieweit die „künstlichen Paradiese“ als Eskapismus oder Erfüllung zu verstehen sind und mithin zentrale ethische Fragen (nach der Verantwortung für sich und andere, Selbstschädigung etc.) aufwerfen.

Literatur: Primärtexte (der im Kommentar genannten Autoren) werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben und anschließend auf ILIAS bereitgestellt. – Zur Einführung sei derweil empfohlen: Alexander Kupfer: Die künstlichen Paradiese. Rausch und Realität seit der Romantik. Ein Handbuch. Stuttgart, Weimar 1996; Hans-Georg Behr: Von Hanf ist die Rede. Kultur und Politik einer Droge. Basel 1982; Brigitte Marschall: Die Droge und ihr Double. Zur Theatralität anderer Bewußtseinszustände. Köln, Weimar, Bonn 2000

Voraussetzung: Regelmäßige Anwesenheit, Lektüre- und Diskussionsbereitschaft

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Übernahme eines Referats, Abfassen und Abgabe von zwei Essays (jeweils ca. 5 S. zu vom Dozenten vorgegebenen Aufgabenstellungen) während der Vorlesungszeit des Wintersemesters

Anmeldung: Anmeldung über das elektronische Verzeichnis des Deutschen Seminars sowie unter robert.krause@germanistik.uni-freiburg.de

EPG 2 - Veranstaltungen

Mythos und Geschichte zwischen Weimarer Republik und Exil: Thomas Manns Joseph und seine Brüder (1926–1943) (S EPG 2 oder HS Neuere Deutsche Literatur)	Fabian Lampart	Mi 14-16 KG III, 3305
--	-------------------	--------------------------

Ethische Fragen spielen in Thomas Manns Denken und Schreiben eine entscheidende Rolle. Thomas Mann, der sich intensiv an den politischen und kulturellen Diskussionen der 1920er Jahre beteiligte, bezog seit spätestens 1922 eine demokratiefreundliche Haltung und wandte sich gegen kulturkritische und kulturkonservative Tendenzen. Solche Positionierungen prägen auch seine Behandlung des Joseph-Stoffes in *Joseph und seine Brüder* (entstanden zwischen 1926 und 1943, erschienen seit 1933). Ziel des Seminars ist es, die komplexen zeitgenössischen Voraussetzungen des Romans zu rekonstruieren und auf dieser Grundlage herauszuarbeiten, wie die Kombination verschiedenster Bereiche des mythologischen, religiösen und historischen Wissens mit politischen und kulturellen Diskussionen im Roman narrativ gestaltet wird. Dabei wird die Frage aufgeworfen, ob in *Joseph und seine Brüder* eine romanspezifische Ethik entworfen wird, die man als Reflexion der Krise der Weimarer Republik und der Verbrechen des Nationalsozialismus begreifen kann. Die Teilnehmer sollen Kompetenzen zu zentralen Fragen der Ethik erwerben und den argumentativen Umgang mit den ethischen Dimensionen literarischer Texte schulen.

Thomas Manns Romantetralogie *Joseph und seine Brüder* ist einer der wichtigsten Texte der Literatur der Weimarer Republik und des Exils. Thomas Mann, der sich intensiv an den politischen und kulturellen Diskussionen der 1920er Jahre beteiligte, bezog seit spätestens 1922 eine demokratiefreundliche Haltung und wandte sich gegen kulturkritische und kulturkonservative Tendenzen. Dieser zeitgenössische Hintergrund ist auch für die *Josephs-Romane* von zentraler Relevanz. Bekannte Elemente der biblischen Erzählung werden religiösen und mythologischen, aber auch mit historischen und kulturellen Wissensbeständen verschränkt. Vor dem Horizont der politischen und kulturkritischen Diskussionen der Entstehungszeit kommentiert der »kulturhistorische« Roman so auch die Gegenwart des Autors in vielfältiger Weise. Je markanter die Konfrontation Thomas Manns mit dem Nationalsozialismus wird, der den Mythos ideologisch instrumentalisiert, desto deutlicher wird auch die ethische Komponente des Romans – konzentriert in Manns Formulierung gegenüber Karl Kerényi, es gehe in den *Josephs-Romanen* darum, »den Mythos den faschistischen Dunkelmännern aus den Händen zu nehmen und ihn ins Humane umzufunktionieren«.

Wichtigste Voraussetzung für eine Teilnahme am Seminar ist die vorherige Lektüre von *Joseph und seine Brüder*.

Literatur: Eckhard Heftrich: »Joseph und seine Brüder«, in: *Thomas-Mann-Handbuch*, hg. von Helmut Koopmann, Frankfurt a.M. 32005, S. 447–474; Hermann Kurzke: *Mondwanderungen. Wegweiser durch Thomas Manns Joseph-Roman*, Frankfurt a.M. 1993, S. 131–153; Thomas Mann: *Selbstkommentare: »Joseph und seine Brüder«*, hg. von Hans Wysling unter Mitwirkung von Marianne Eich-Fischer, Frankfurt a.M. 1999; Jan Assmann:

EPG 2 - Veranstaltungen

Thomas Mann und Ägypten. Mythos und Monotheismus in den Josephs-Romanen, München 2006.

Voraussetzung: Für Lehramtsstudierende nach WPO 2001: Zwischenprüfung

Für Lehramtsstudierende nach GymPO I: erfolgreicher Abschluss der Grundlagenmodule

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Die Studierenden können einen EPG 2-Schein erwerben, wenn sie am Ende des Seminars einen Essay (Umfang 10–15 Seiten) zu ethisch relevanten Fragestellungen des Seminarthemas einreichen.

Anmeldung: Elektronisches Belegverfahren des Deutschen Seminars

EPG 2 - Veranstaltungen

Narrating Autism: Literature and Ethics (S EPG 2 oder PS Literaturwissenschaft)	Miriam	Mo,
	Nandi,	10-14 Uhr
	Andreas	bis 8.12.
	Riedel	KG I, 1032

Autismus wird medizinisch als tiefgreifende Entwicklungsstörung klassifiziert, kann aber ebenso gut als Variante menschlichen Daseins gefasst werden, die sich in mannigfaltiger Form von sogenannter Normalität abhebt: Menschen mit Asperger-Syndrom sind anders. Besonderheiten finden sich in verschiedensten Bereichen der mentalen Verarbeitung: In der sozialen Wahrnehmung und Interaktion, der Aufnahme von Blickkontakt, der kontextuellen Einordnung zwischenmenschlicher Aussagen, der Handlungsplanung, der Fähigkeit zur kognitiven Fokussierung, der Filterung sensorischer Information, der Theory-of-mind-Bildung und dem Verstehen bildhafter Sprache.

Vor allem Menschen mit Asperger-Syndrom und begleitender Hochbegabung finden sich (diagnostiziert oder auch unerkannt) gar nicht so selten in allgemeinen Schulen, fallen durch „Andersartigkeit“ mehr oder weniger auf und stellen Lehrerinnen und Lehrer immer wieder vor große Herausforderungen. Es kann in einem EPG-Seminar nur wenig um den praktischen Umgang mit Schülern mit Asperger-Syndrom gehen, doch soll dieser Aspekt auch seine Beachtung finden. Der zentrale Blickwinkel gilt mehr den allgemeinen Überlegungen, die sich von der Erfahrung ableiten, dass es einen menschlichen Anderen gibt, den ich nicht sofort intuitiv verstehe, der andere Stärken und Schwächen hat und über den ich nicht mittels der mir geläufigen Kriterien urteilen kann. Mittels der Theorien von Ervin Goffman wird Fragen nachzugehen sein wie: Inwieweit ist Anderssein in unserer scheinbar egalitären Gesellschaft ein Makel? Welchen ethischen Wert hat Toleranz? Ist es hilfreich, den Anderen als Fremden zu sehen? Wie kann ein „Wir“ mit dem Fremden entstehen? Im dritten Schritt möchten wir uns mit literarischen (Erzeugnissen über und von Asperger-Autisten auseinandersetzen. Wir werden gemeinsam die Autobiographie des Asperger-Autisten Daniel Tammet *Born on a Blue Day* sowie Mark Haddons Roman *The Curious Incident of the Dog in the Nighttime* lesen, dessen Anti-Held ebenfalls unter dem Asperger Syndrom leidet. Außerdem wollen wir Margaret Atwoods dystopischen Roman *Oryx and Crake* diskutieren, in der ein Autist eine korrumpierte Gesellschaft in einem beispiellosen Genozid auslöscht. Davon ausgehend wollen wir analysieren, inwieweit sich Selbstdarstellung und Fremdwahrnehmung von Asperger-Autisten voneinander unterscheiden, bzw. welche Überschneidungen und Gemeinsamkeiten es geben könnte. Die Veranstaltung ist auch als Proseminar Anglistik konzipiert, daher werden die literaturwissenschaftlichen Kurstermine in englischer Sprache abgehalten.

Literatur: Daniel Tammet. *Born on a Blue Day*. Margaret Atwood. *Oryx and Crake*. Mark Haddons *The Curious Incident of the Dog in the Nighttime*; weitere Literatur wird online zugänglich gemacht (Dropbox).

Voraussetzung:

Bemerkung: vierstündig, daher nur bis KW 50

Leistungsnachweis: Hausarbeit oder ein Unterrichtsentswurf von 5000 Wörtern

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 2 - Veranstaltungen

Deutsch-Französische Fremd- und Selbstbilder in der Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts (S EPG 2 oder PS Französische Literaturwissenschaft)	Hartmut Nonnen- macher	Fr 10-12 KG I, 1222
--	------------------------------	------------------------

Nationale Identitäten werden in Abgrenzung zu anderen Nationen konstruiert, wie sich anhand der Herausbildung der modernen deutschen und französischen Identität im 18. und 19. Jahrhundert besonders deutlich zeigt. Dieser geschichtliche Prozess soll über vier Etappen verfolgt werden: Die Zeit der kulturellen Hegemonie Frankreichs in der Epoche der Aufklärung, der französische Versuch zur Erringung politisch-militärischer Hegemonie unter Napoleon und die deutsche Reaktion darauf, die Zuspitzung verbaler Auseinandersetzungen um 1840 und schließlich die Auswirkungen der militärischen Auseinandersetzung von 1870/71 auf beiden Seiten. Das Spektrum literarischer Texte, in denen sich diese historischen Situationen spiegeln, reicht von Voltaires "Candide" und Lessings "Minna von Barnhelm" über Madame de Staëls "De l'Allemagne", Kleists "Hermannsschlacht" und diverse Gedichte aus der Zeit des Rheinstreits um 1840 bis hin zu Erzähltexten von Karl May ("Die Liebe des Ulanen"), Jules Verne ("Les 500 millions de la Béguin") sowie der Naturalisten um Émile Zola ("Les soirées de Médan"), die unter je gänzlich verschiedenen Vorzeichen den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 literarisch verarbeiteten. Das Seminar verfolgt neben einer literaturwissenschaftlichen auch eine ethisch-philosophische Zielsetzung: Die literaturgeschichtliche Rekonstruktion deutsch-französischer Fremd- und Selbstbilder dient auch dazu, den Seminarteilnehmern eine Vergegenwärtigung der Vorgeschichte der sogenannten „Erbfeindschaft“ zwischen Deutschland und Frankreich zu ermöglichen. Eine dauerhafte Überwindung der mentalen Barrieren zwischen beiden Ländern wird nur möglich sein, wenn deren Entstehungsgeschichte in Erinnerung gehalten wird. Nur vor diesem Hintergrund kann das Fortwirken bestimmter Auto- und Heterostereotypen auf heutige Beziehungen zwischen Deutschen und Franzosen adäquat verstanden werden, was als theoretische Grundlage für späteres praktisches interkulturelles Handeln als Fremdsprachenlehrer – etwa bei Schüleraustauschen – unabdingbar ist.

Literatur:

Voraussetzung: Teilnahmevoraussetzung sind gute Lesekenntnisse des Französischen (und des Deutschen).

Bemerkung: Das Seminar richtet sich an deutsche Romanistik-Studierende, die einen Proseminar-II-Schein für französische Literaturwissenschaft erwerben möchten, an französische Germanistik-Studierende (insbesondere aus dem EUCOR- und ERASMUS-Programm) als mögliches Äquivalent für "Littérature comparée" sowie an Lehramts-Studierende aller Fächer, die einen EPG-II-Schein erwerben möchten.

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit.

Anmeldung: Zusätzlich zur Online-Anmeldung sollten Teilnehmewillige ihre Anmeldung durch Auswahl eines Referatsthemas in einer meiner Sprechstunden zwischen dem 1.3. und dem 23.4.2009 bestätigen.

EPG 2 - Veranstaltungen

Die Verfolgung und Vertreibung von Wissenschaftlern aus den deutschen Universitäten 1933-1945 - das Beispiel Freiburg (S EPG 2 oder HS Geschichte)	Karin Orth	Fr 10-12 Breisacher Tor, 101
---	------------	------------------------------------

Die massenhafte Vertreibung von Wissenschaftlern durch das NS-Regime und ihre Flucht aus Deutschland sind sowohl von den Zeitgenossen als auch von der wissenschaftlichen Forschung als einschneidende Zäsur wahrgenommen und bewertet worden. Ein erheblicher Teil aller Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland war von den Zwangsmaßnahmen des NS-Regimes existenziell betroffen und hatte massive Konsequenzen zu erleiden: Diese reichten vom Verlust der beruflichen Position und der materiellen Absicherung bis hin zum Verlust der Heimat oder sogar des Lebens. Wie und von wem der Ausschluss betrieben wurde und was die Vertreibung für die betroffenen Gelehrten - und ihre berufliche Tätigkeit - bedeutete, soll im Hauptseminar exemplarisch am Beispiel der Universität Freiburg untersucht werden.

Literatur:

-Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland, hg. vom Bundesarchiv, dem Institut für Zeitgeschichte und dem Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Freiburg, München 2008 ff.

-Michael Grüttner/Sven Kinas: Die Vertreibung von Wissenschaftlern aus den deutschen Universitäten 1933-1945, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 55 (2007), Heft 1, S. 123-186.

-John, Eckhard u.a. (Hg.): Die Freiburger Universität in der Zeit des Nationalsozialismus, Freiburg/Würzburg 1991.

-Claus-Dieter Krohn u.a. (Hg.): Handbuch der deutschsprachigen Emigration 1933-1945, Darmstadt 1998.

-Schicksale. Jüdische Gelehrte an der Universität Freiburg in der NS-Zeit, in: Freiburger Universitätsblätter 34 (1995), Heft 129.

-Strauss, Herbert A. u.a. (Hg.): Die Emigration der Wissenschaften nach 1933. Disziplingeschichtliche Studien, München u.a. 1991.

Voraussetzung: Das Seminar setzt gute Kenntnisse der NS-Geschichte sowie der Politik der nationalsozialistischen Judenverfolgung voraus.

Bemerkung: Bitte beachten: Das Seminar beginnt am 31. Oktober.

Leistungsnachweis: Hausarbeit

Anmeldung: Persönliche Anmeldung in einer der Sprechstunden in der vorlesungsfreien Zeit.

EPG 2 - Veranstaltungen

Ware Frau. Zwangsprostitution und Menschenhandel (EPG 2 oder HS Moralthologie)	Simone	21.11.2014
	Rappel	16./17.1.2015
		6./7.2.2015
		Gespräch mit externen ReferentInnen am 6.2.2014
		Freitags 14.00-18.00 Samstags 10.00-16.00 KG I, 1305

„Prostitution und das sie begleitende Übel des Menschenhandels sind mit der Würde und dem Wert der menschlichen Person unvereinbar“, stellten die Vereinten Nationen 1949 in der Konvention „zur Unterbindung des Menschenhandels und der Ausnutzung der Prostitution anderer“ fest und forderten die Bestrafung aller, die an der Ware Mensch etwas verdienen. Heute gibt es allein in Deutschland ca. 400.000 Frauen, die in Flattrate-Bordellen, Wellness-Oasen, Clubs, Laufhäusern oder am Straßenstrich sexuelle Dienstleistungen anbieten. Der Jahresumsatz mit der käuflichen Liebe wird laut ver.di auf minimal 14 Mrd. Euro geschätzt. Viele Frauen, die Sex als Dienstleistung anbieten, tun dies nicht freiwillig. Man geht von etwa 80-90% Zwangsprostituierten aus. Die Mehrheit der Prostituierten kommt aus dem Ausland, v.a. aus osteuropäischen Ländern, Afrika, Asien und Lateinamerika.

Seit der Liberalisierung des Prostitutionsgesetzes 2002, mit der man nicht zuletzt über die Sozialversicherungspflicht die Gleichstellung mit anderen Dienstleistungsberufen und die Aufhebung der gesellschaftlichen Ächtung der Prostitution erreichen wollte, ist Deutschland zu Europas Drehscheibe für den Frauenhandel, zur sprudelnden Geldquelle für Zuhälter und zum Paradies der Sextouristen aus den Nachbarländern geworden. Prostitution ist derzeit nicht nur nicht mehr sittenwidrig, sondern ein „Beruf wie jeder andere“. Die damalige schwedische Gleichstellungsministerin Margareta Winberg kommentierte diese Gesetzesänderung mit den Worten: „Eine Gesellschaft, die Prostitution als Beruf und Wirtschaftszweig anerkennt ist eine zynische Gesellschaft. Das widerspricht der Gleichstellung der Geschlechter ... und der Mitmenschlichkeit“. In Schweden ist Prostitution verboten. Bestraft werden die Freier, nicht die Prostituierten.

Judith Butler, die ab 1875 vehement für die Abschaffung der Prostitution eintrat, bezeichnete diese als „weiße Sklaverei“. Angebracht ist die Begrifflichkeit, weil die Mädchen und Frauen zumeist unter Vortäuschung anderer Arbeitsmöglichkeiten in die Schuldknechtschaft gelockt werden, die sie dazu zwingt, große Summen an ihre Schleppe und Zuhälter abzugeben sowie überhöhte Mietpreise zu zahlen. Sie stehen unter der vollkommenen Beherrschung durch die, die sie abhängig gemacht haben. Sie sind Objekt wirtschaftlicher Ausbeutung. Mehrere kirchliche Dokumente nehmen aus gegebenem Anlass Stellung zu den verschiedenen Facetten der „neuen Sklaverei“ und zählen dazu vor allem Menschenhandel und Zwangsprostitution.

EPG 2 - Veranstaltungen

Ziel des Blockseminars:

Fundierte Kenntnisse über die Machenschaften des internationalen Menschenhandels am Beispiel der „Ware Frau“ zu erwerben, die wirtschaftlichen Verflechtungen zu durchschauen, zu erkennen, dass die Feminisierung der Armut Zwangsprostitution begünstigt, sich über unterschiedliche gesetzliche Regelungen im Blick auf die Prostitution zu informieren und diese als Ausdruck einer gesellschaftlichen Wertedebatte zu deuten, der Frage nachzugehen, was mit Blick auf Sex-Arbeit Freiwilligkeit und Zwang bedeuten, Einblick in das Leben von Prostituierten und ihre Arbeitsbedingungen zu bekommen, die psychischen Auswirkungen von Prostitution zu erfragen (bes. Traumatisierung, Drogen, eine 40% höhere Suizidrate), die Motive der Freier kennenzulernen und die These zu prüfen, ob wer Sex kauft eigentlich Macht über die Frau will. Darüber hinaus werden die Themen Sextourismus und gekaufte Bräute angerissen. Außerdem lernen wir die Arbeit von Organisationen kennen, die sich gegen Frauenhandel und Zwangsprostitution einsetzen.

Zwangsprostitution und der dahinterstehende Menschenhandel, so die These des Seminars, sind Beispiel einer neuen Sklaverei, die auf Kosten der Würde der Frau hohe Gewinne erzielt und auf die schnelle Entsorgung unrentabel gewordener Sklaven setzt. Sie ist ein grundlegender Verstoß gegen die Menschenrechte. Wie dies in einer säkularen Gesellschaft, in der Prostitution per Gesetz ein „Beruf wie jeder andere ist“ ethisch begründbar ist, soll umfassend herausgearbeitet werden.

Unter dem Motto „Ethik im Gespräch“ ist es geplant, mit ExpertInnen der Polizei und von Beratungsstellen zum Thema Zwangsprostitution ins Gespräch zu kommen und Einblick in die Arbeit an der Basis zu bekommen.

Literatur: Zu Beginn des Semesters steht eine detaillierte Referats- und Literaturliste zur Verfügung, die am Institut für Moraltheologie aushängt.

Voraussetzung: Aktive Teilnahme am Seminar mit ca. 30 Min Referat plus anschließende gruppenaktivierende Diskussion und Anfertigung einer Hausarbeit (10-15 Seiten) zum Referatsthema

Bemerkung: Bitte nicht mehr als 15 Studierende, die einen Schein brauchen. „Scheinfreie“ Teilnehmende willkommen.

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 2 - Veranstaltungen

Die chinesische Ethik: Geschichte, Theorie und Praxis (S EPG 2)	Maria Rohrer	Fr 16.01. 16.15-20.30 KG I, 1034 Sa 31.01. 9-19 c.t. KG I, 1034 Sa 07.02: 9-19 c.t. KG I, 1036
--	--------------	--

Lernziele: Die Veranstaltung führt in die wichtigsten Grundlagen und Konzepte der chinesischen Ethik ein unter Berücksichtigung ihrer historischen und philosophischen Bedingungen. Neben der Behandlung einzelner theoretischer Aspekte soll die praktische Relevanz der chinesischen Ethik am Beispiel einzelner Bereichsethiken erörtert werden. Aufbauend auf den Grundlagen und Konzepten der traditionellen chinesischen Ethik sollen verschiedene Bereiche der angewandten Ethik des heutigen Chinas angesprochen werden. Nicht zuletzt soll durch eine Gegenüberstellung und kritische Reflexion ethischer Konzepte aus der westlichen und chinesischen Tradition der kontrastive Blick für das „Eigene“ und das „Fremde“ geschult werden.

Inhalt: Im Mittelpunkt des Seminars steht die konfuzianische Sozialethik. Diese geht weniger von der Vorstellung einer rechtlichen Gleichheit aller Individuen aus und kennt nicht den westlichen Freiheitsbegriff, sondern basiert auf der genauen Differenzierung von Pflichten und Rechten, die dem Einzelnen in Bezug auf seine Stellung in der Gesellschaft auferlegt und eingeräumt werden. Aber auch andere philosophischen Vorstellungen, die die Ethik betreffen, sollen reflektiert werden, darunter der Legismus, Mohismus und Daoismus. Neben der Beschäftigung mit den verschiedenen ethischen Positionen und deren philosophischen Grundlagen soll der Blick für die praktische Relevanz der chinesischen Ethik am Beispiel aktueller Probleme geschärft werden. Sie betreffen die Frage chinesischer Wertvorstellungen und der Menschenrechte, Meinungsfreiheit und Zensur sowie Fragen aus den Bereichen der Bio-, Umwelt- und Wirtschaftsethik Chinas.

Didaktik: Ziel ist es, einen Einblick in die vom Westen gerne als konträr eingestufte Welt der chinesischen Wertvorstellungen zu bekommen, Vorurteile und Stereotype zu hinterfragen und die eigene Position kritisch zu reflektieren. Zu diesem Zweck wird der Versuch einer Gegenüberstellung und kritischen Reflexion von ethischen Konzepten aus der westlichen wie chinesischen Tradition unternommen. Dazu bieten sich u.a. gesinnungsethische und utilitaristische Konzepte und Diskurse an, die in beiden Traditionen geläufig sind, sodass ein kontrastiver Vergleich lohnt. Das Seminar dient darüber hinaus dem Erwerb der Argumentations- und Urteilsfähigkeit in Bezug auf ethische Aspekte sowie dem Erwerb interkultureller Kompetenz zur Bearbeitung berufsethischer Fragestellungen.

Literatur: Wm. Theodore de Bary (Hg): *Asian Values and Human Rights: A Confucian Communitarian Perspective*, Cambridge (Mass.): Harvard University Press, 1998; Jean de Miribel/Leon de Vandermeersch: *Chinesische Philosophie*. Aus dem Französischen von Thomas Laugstien, Paris 1997; Heiner Roetz: *Die chinesische Ethik der Achsenzeit*,

EPG 2 - Veranstaltungen

Frankfurt: Suhrkamp 1992; Martin Woesler: Das Internet und die Menschenrechte in China, überarb. und erw. Neuaufl., 2. Aufl., Bochum: Europäischer Univ.-Verl., 2005.

Voraussetzung: Ein Interesse an der chinesischen Kultur wird vorausgesetzt.

Leistungsnachweis: EPG-Schein: Referat (2 ECTS) und Hausarbeit (3 ETCS) sowie regelmäßige und aktive Teilnahme (1 ECTS) (gesamt: 6 ETCS)

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis, zusätzlich per e-mail an: maria.rohrer@orient.uni-freiburg.de.

Zwischen Naturphilosophie und Naturpädagogik: Naturethik fragt nach den moralischen Gründen für den Naturschutz (S EPG 2 oder Oberseminar Biologie)	Klaus Scherzinger	Mo 16-18 Uhr Biologie I, Zoologie, SR 1048
--	-------------------	---

Der Mensch ist „an sich“ wertvoll, so lehrt Kant. Doch wie ist es mit einem Baum, einer Insektenart oder gar einem Ökosystem? Sind solche Einheiten des Lebens nur in dem Maße wertvoll, in dem sie dem Menschen bei der Verfolgung seiner Interessen nutzen oder haben auch sie einen inneren, nicht verrechenbaren Wert, der es gebietet, sie um ihrer selbst willen zu achten?

Das Seminar macht es sich mit einem ersten Schwerpunkt zur Aufgabe, die wichtigsten naturethischen Entwürfe vorzustellen, die sich mit der Frage nach dem moralischen Status der Natur befassen. Vertreter einer anthropozentrischen Naturethik (nur dem Menschen nützliche Natur ist wertvoll), sollen genauso zu Wort kommen, wie jene, die eine pathozentrische (leidensfähiges Leben hat einen moralischen Wert), eine biozentrische (alles Leben hat einen moralischen Wert) oder gar physiozentrische (auch Naturganzheiten haben einen moralischen Wert) Position vertreten.

Weil sich Naturethik über das Naturverständnis, das ihren Überlegungen zugrunde liegt, Rechenschaft ablegen muss und weil ihre Begründungen dort zur Kenntnis genommen werden sollten, wo zukunftsfähiger Naturumgang praktisch erprobt wird, möchte das Seminar in einem zweiten Schwerpunkt über den rein naturethischen Tellerrand hinausblicken, um erstens einige wenige aber geistesgeschichtlich bedeutende naturphilosophische Antworten auf die Frage, „Was ist Natur?“ vorzustellen, um zweitens deutlich zu machen, wie die moderne Naturwissenschaft Natur in den Blick nimmt und um drittens danach zu fragen, mit welchen Gründen konkrete Naturschutzprojekte tatsächlich betrieben werden, bzw. wie Naturpädagogik vorgehen kann, um eine Naturschutzhaltung zu befördern, mit der ethisch eingesehen Naturschutzgründe praktisch wirksam werden.

Bei ausreichendem Interesse seitens der Studierenden werden wir uns auf einer Exkursion in den Kaiserstuhl mit dem naturschutzorientierten Regionalentwicklungsprogramm „PLENUM Naturgarten Kaiserstuhl“ bekannt machen, um gemeinsam mit Herrn Hollerbach (Regionalmanagement PLENUM) und anderen Naturschützern nach Antworten auf die

EPG 2 - Veranstaltungen

beiden zuletzt genannten Fragen zu suchen.

Achtung: Die Exkursion gilt auch als Fortgeschrittenen-Exkursion für Biologie Lehramt Studierende. Nach vorheriger Anmeldung können auch nicht am Seminar teilnehmende Biologie Lehramt Studierende eine Exkursionsbescheinigung erwerben.

Literatur: 1.) Angelika Krebs, Ökologische Ethik I: Grundlagen und Grundbegriffe. In: Angewandte Ethik: Die Bereichsethiken und ihre theoretische Fundierung, hrsg. von Julian Nida-Rümelin, Stuttgart, 1996. 2.) Regine Kather, Der Mensch - Kind der Natur oder des Geistes? Wege zu einer ganzheitlichen Sicht der Natur. Würzburg, 1994. Darin das Kapitel: Naturphilosophie im Wandel der Zeiten.

Außerdem: www.naturgarten-kaiserstuhl.de

Voraussetzung: Anwesenheit, Mitarbeit

Bemerkung: Beginn: 20. Oktober

Leistungsnachweis: benotete Klausur

Anmeldung: per Email bei Herrn Scherzinger.

EPG 2 - Veranstaltungen

Sexualität und Schule. Sozialethische Problemlagen (S EPG 2)	Renate-Berenike Schmidt	Mo 12-14 Peterhof, HS 2
---	-------------------------	----------------------------

Sexualität ist im Schulalltag in vielerlei Hinsicht präsent – darauf machte der Diskurs zu sexueller Gewalt in pädagogischen Institutionen aufmerksam. Aber darüber hinaus ist Schule auch ein sozialer Ort, an dem Heranwachsende lernen (sollen), zwischenmenschliche Beziehungen zu Gleichaltrigen zu gestalten. Und so nehmen Schülerinnen und Schüler die Schule eben auch als „Marktplatz“ sexueller Kommunikation wahr - mit allen sich daraus ergebenden sozialethischen Problemlagen.

Für Lehrer und Lehrerinnen heißt dies, dass sie sich der pädagogischen Verantwortung auch in diesem Feld stellen, und die daraus resultierende Spannung von Nähe und Distanz wahrnehmen und bewältigen müssen. Wie dies geschehen kann und geschehen sollte, ist Gegenstand des Seminars.

Konkret wird gefragt: Gibt es eine Verantwortung von Lehrkräften auch für die sexuelle Sozialisation? Sollen sie sich weitgehend heraushalten oder auch einmal intervenieren, wenn sie beobachten, dass die Schule Ort für sexuelle Annäherungen ist? Wie geht man als Lehrer oder Lehrerin mit Anschwärmern und Flirtversuchen von Schülerinnen und Schülern um? Was können Lehrkräfte dazu beitragen, Kinder und Jugendliche vor Missbrauch und anderem grenzverletzenden Verhalten zu schützen?

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars sollten bereit sein, sich mit der eigenen Sexualität auseinanderzusetzen, auch wenn dies keinen Zwang zur Selbstenthüllung bedeutet. Aber die eigenen Normen und Meinungen zur Sexualität müssen explizit gemacht und kritisch reflektiert werden. Erleichtert werden soll dies durch die Arbeit in kleineren Gruppen und mit didaktischen Rollenspielen.

Literatur: Wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben

Voraussetzung: Das Seminar ist teilnehmerbeschränkt und richtet sich an Lehramtsstudierende; der EPG-I-Schein sollte bereits absolviert worden sein.

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Für den Erwerb eines EPG-Scheins ist die aktive Teilnahme sowie eine schriftliche Arbeit (Klausur oder Hausarbeit) Voraussetzung

Anmeldung: Die Anmeldung erfolgt über das Onlinebelegverfahren. Die Plätze werden in der Regel nach dem Zeitpunkt der Anmeldung vergeben.

EPG 2 - Veranstaltungen

Ökonomie und Ethik (S EPG 2)

Robert
Simon

Di 18-20
KG III, 3117

Das Seminar geht der Frage nach, welcher Zusammenhang zwischen Ökonomie und Ethik besteht. Ist die heutige Wirtschafts- und Finanzwelt überhaupt eine ethische, oder wie kann sie es sein? Welche ethische Verantwortung tragen z.B. global agierende Manager? In den aktuellen gesellschaftlichen Diskussionen wird eine Zusammengehörigkeit von ökonomischem und ethischem Handeln mittlerweile grundsätzlich in Frage gestellt bzw. sogar gelehnt. Demgegenüber ist die Frage des Seminars von der Vermutung geleitet, dass mit dem Ökonomischen nichts anderes zum Ausdruck gebracht ist als eine ethische Haltung. Diese kann – in einer geschichtlichen Perspektive – bereits anhand der frühesten Bestimmung der Ökonomie bei Aristoteles gezeigt werden. Zudem lässt sich die Möglichkeit einer ethischen Haltung des Ökonomischen – in einer sachgeleiteten Perspektive – ebenso in modernen Erfahrungen nachweisen.

Um sowohl den Wandel dieses Verhältnisses als auch die gegenwärtige Situation von Ökonomie und Ethik beurteilen zu können, werden wir Schritt für Schritt die Voraussetzungen, Methoden und Wirkweisen des Wirtschaftens, wie sie die klassische Nationalökonomie in programmatischen Positionen beschreibt (A. Smith, H. H. Gossen, L. v. Mises u.a.), darstellen und auf diesem Wege Schlüsselbegriffe erarbeiten, die heute die Auseinandersetzung mit der Ökonomie dominieren. Das sind u. a. die Begriffe Handlung, Nutzen, Arbeit, Kapital, Optimierung, Nachhaltigkeit und Globalisierung. Bei der Untersuchung dieser Operationsbegriffe der Wirtschaftswissenschaften wird sich zeigen, dass diese wiederum unter einem prinzipiellen Leitbegriff ihre Funktionalität und Wirksamkeit gewinnen. Diese Leitvorstellung ist die des Wertes. Eine grundlegende Fragestellung zeigt, dass das „ökonomische Prinzip“ auf einen Gründungszusammenhang verweist, der selbst als solcher nicht Thema der Wirtschaftswissenschaften ist. Um diese Zusammenhänge zu beleuchten, werden ausgewählte philosophisch-ethische Positionen erörtert, die ihrerseits jeweils als ein Entwurf ökonomischen Denkens verstanden werden können.

Der Kurs gibt also einen Überblick über die historische Entwicklung wegweisender Positionen der klassischen Ökonomie sowie ihrer Gegenpositionen und beleuchtet dabei deren jeweilige ethische Voraussetzungen und Dimensionen. Ein Reader mit sämtlichen Textpassagen wird vorab in elektronischer Form und als Kopiervorlage bereitgestellt.

Literatur:

Aristoteles. *Nikomachische Ethik*, griech.-dt., hrsg. v. Rainer Nickel, übers. v. Olof Gigon, Düsseldorf: Artemis & Winkler (2007).

DeGennaro, Ivo (Hg.). *Value: Sources and Readings on a Key Concept of the Globalized World*, Leiden: Brill (2011).

Jünger, Ernst. *Der Arbeiter: Herrschaft und Gestalt*, Stuttgart: Klett-Cotta (1982).

Keynes, John Maynard. „Economic Possibilities for our Grandchildren“ in: *Essays in Persuasion*, New York: W.W. Norton & Co. (1963), S. 358-373.

Marx, Karl. „Ware und Geld“ in: *Studienausgaben*, Bd.II: Politische Ökonomie,

EPG 2 - Veranstaltungen

Frankfurt/M.: Fischer (1966), S. 213-243.

Mises, Ludwig von. Human Action: a treatise on economics, Chicago: Regnery (1966).

Nietzsche, Friedrich. „Ökonomie-Fragment“ (14/[80]), in: Kritische Studienausgabe, Bd. 13, hrsg. v. Giorgio Colli u. Massimo Montinari, München: Deutscher Taschenbuch Verlag (1988), S. 260.

Samuelson, Paul. Economics, Boston: McGraw-Hill (2005).

Schumpeter, Joseph. History of Economic Analysis, London: Allen & Unwin (1961).

Leistungsnachweis:

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 2 - Veranstaltungen

Platons Philosophie der Bildung (S EPG 2)	Michael Spieker	Fr, 14.11.14 14-19 KG I, 1131 Sa, 15.11.14 9-13 KG I, 1034 Fr, 21.11.14 11-19 KG I, 1131 Fr, 5.12.14 14-19 KG I, 1032 Sa, 6.12.14 9-13 KG I, 1034
--	--------------------	---

Philosophie bestand immer schon nicht nur in Liebe und Streben nach Weisheit, sondern auch in deren Lehre. Doch wie ist es überhaupt möglich, etwas zu lehren? Welche Mittel gäbe es dazu und welchen Wesens müsste ein Lehrer sein? In der griechischen Antike wurde die Möglichkeit von Erziehung und Bildung entdeckt. Dabei stand eine Auseinandersetzung über Inhalte, Methoden und Ziele am Anfang des Nachdenkens über die paideia. Geht es darum, möglichst zahlreiche Kenntnisse über viele Sachgebiete zu haben, oder soll man sich um den Erwerb einer universal einsetzbaren „Kompetenz“ kümmern? Wie aber weiß man dann, wann und wo welche Kenntnisse in Anwendung zu bringen sind?

Diese Fragen beschäftigten Platon in seiner Zurückweisung des Anspruchs der Sophisten, die behaupteten, die besten Lehrer zu sein. Er setzte ihnen eine Bildungstheorie entgegen, die den ganzen Menschen auf ein umfassend verstandenes Gutes hin ausrichtet. Frei von unmittelbarer Nutzenorientierung sollte Bildung nicht den Einzelnen überlassen werden oder gar von ökonomischen Interessen überformt werden. Sie sollte vielmehr Gegenstand gemeinsamer Sorge der Polis und das oberste Interesse der Regierung sein. Platons Begriff der Bildung und die von ihm konzipierte Rolle des Lehrers soll in dem Seminar abschließend mit gegenwärtigen Vorstellungen konfrontiert werden.

Literatur: Platons Dialoge Laches, Protagoras sowie Ausschnitte aus Politeia und Nomoi werden in diesem Seminar gemeinsam gelesen. Detaillierte Angaben gibt es vor dem Beginn der ersten Sitzung.

Voraussetzung:

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Essay und Hausarbeit.

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 2 - Veranstaltungen

Angewandte Ethik: Argumente und Positionen (S EPG 2)	Barbara Skorupinski	Vorbespr. Mo 20.10.14 14-16 Blockseminar Mo 12.1.15, 19.1.15, 26.1.15, 14-16 KG I, 1234 Fr, 6.2., 9-16 KG I, 1021 Sa 7.2., 9-16 KG I, 1222
---	---------------------	--

In der Angewandten Ethik werden die begründungsorientierten theoretischen Reflexionen der Allgemeinen Ethik auf Praxisfelder bezogen. Die Rede ist dann auch von „Bereichsethiken“, innerhalb derer für bestimmte ethische Problemstellungen Antworten gesucht bzw. kontrovers diskutiert werden. Die älteste und etablierteste unter den Bereichsethiken ist die Medizinethik. Naturethik und Wissenschafts- bzw. Technikethik sind als „Bereichsethiken“ entstanden, da offenkundige Verantwortungsprobleme (im Umgang mit diesen Bereichen zu klären waren. Medien- bzw. Internetethik ist insbesondere unter (zukünftigen) LehrerInnen ein brennend aktuelles Thema. Themenfelder der Wirtschaftsethik wie der Verhältnis von Ethik und Ökonomie, der Sozial- und Wohlfahrtsstaat, Solidarität und Gerechtigkeit sind demgegenüber älter, aber keineswegs weniger aktuell.

In diesem Seminar wollen wir Argumente und Positionen aus den „Bereichsethiken“ kennenlernen und anhand von Beispielen diskutieren. Da Angewandte Ethik nur als interdisziplinäres Unternehmen gelingen kann, wird dafür jeweils auch ein Verständnis für die fachlichen Problemkonstellationen zu erwerben sein.

Literatur: Fenner, D. (2010): Einführung in die Angewandte Ethik, Francke, Tübingen

Bemerkung: Die Blockveranstaltung ist teilnehmerbeschränkt.

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit.

Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

EPG 2 - Veranstaltungen

Ethik und Nachhaltigkeit (S EPG 2)	Jörg Tremmel	17.10. 16-18
		12.03. 11-18
		13.03. 10-18
		14.03. 10-18
		15.03. 10-13
		KG I, 1134

Seit der Veröffentlichung des Brundtland-Berichts 1987 sind die Begriffe ‚Nachhaltigkeit‘ beziehungsweise ‚nachhaltige Entwicklung‘ dabei, die politische Agenda zu erobern. Die großen Weltkonferenzen der letzten zwei Dekaden beschworen sie, völkerrechtliche Abkommen nahmen sie auf, sie fanden Eingang in Unternehmensstrategien, und Parteiprogramme und Koalitionsvereinbarungen in Bund und Ländern erklärten sie zum Leitbild der deutschen Regierungspolitik. Parallel dazu stieg die Verwendung dieser Begriffe in den Medien stark an. Die noch relativ junge Nachhaltigkeitsethik ist im Kommen, sie ist – im doppelten Sinne – eine Ethik der Zukunft.

Im ersten Block des Seminars werden die etymologischen Grundlagen und die begriffliche Genese des Nachhaltigkeitsbegriffs seit der ersten Verwendung durch von Carlowitz 1713 behandelt. Im zweiten Block werden die wesentlichen Nachhaltigkeitstheorien behandelt. Trotz – oder gerade wegen – des Booms des Nachhaltigkeitsbegriffs hat die Wissenschaft bisher keine einheitliche Definition erzielen können. Konsens ist, dass alle Nachhaltigkeitskonzepte den Gedanken der Zukunftsverantwortung transportieren. Für zukünftige Generationen soll Vorsorge getroffen werden. Aber je nach Theorie enthält das Nachhaltigkeitskonzept auch Elemente von internationaler, sozialer und/oder Geschlechter-Gerechtigkeit.

Im dritten Block werden die 21 Indikatoren der ‚Nachhaltigkeitsstrategie‘ der Deutschen Bundesregierung kritisch analysiert. Die 2002 erstmals veröffentlichten und seitdem kontinuierlich weiterentwickelten Kriterien sind in vier Bereiche (Generationengerechtigkeit, Lebensqualität, Sozialer Zusammenhalt, Internationale Verantwortung) gruppiert – eine Einteilung, die als Weiterentwicklung des Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit gedacht ist. Die Kommunen haben eigene Nachhaltigkeitsstrategien verabschiedet. Außerdem wird in diesem Block die Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen betrachtet. Welche Indikatoren werden dort erfasst? Warum wählen Unternehmen andere Indikatoren als die Bundesregierung? Welches Nachhaltigkeitsverständnis kommt dadurch zum Ausdruck?

Die mangelnde Repräsentation künftiger Generationen führt dazu, dass Interessenskonflikte durch die Mehrheit der Wahlberechtigten entschieden werden, nicht durch die Mehrheit der Betroffenen. Eine Reihe von Staaten haben dieses Defizit ihrer politischen Architektur erkannt und Abhilfe durch neue Institutionen zu schaffen versucht (z.B. Kommission für künftige Generationen in Israel; Ombudsmann für künftige Generationen in Ungarn; Parlamentarischer Beirat für Nachhaltige Entwicklung im Bundestag. Die Kompetenzen und Erfolge dieser Organisationen werden im vierten Block des Seminars verglichen und bewertet.

Literatur:

Pflichtliteratur

EPG 2 - Veranstaltungen

Reader „Nachhaltigkeit und Ethik“, zusammengestellt vom Dozenten, ca. 300 Seiten. In Ilias verfügbar: <https://ilias.uni-freiburg.de/login.php>
 Lexikoneintrag: Tremmel, Jörg (2013): Nachhaltigkeit. In: Sturma, Dieter (Hg.): Handbuch Bioethik. Stuttgart: J.B.Metzler (im Erscheinen).

Weiterführende Literatur (Auswahl)

- Arts, Bas (1994): Nachhaltige Entwicklung, eine begriffliche Abgrenzung, in: Peripherie, Nr.54/1994, S. 6-27
- Brand, Karl-Werner (2002) (Hg.): Politik der Nachhaltigkeit. Voraussetzungen, Probleme, Chancen – eine kritische Diskussion, Berlin
- Carlowitz, Hannß C. von: Sylvicultura oeconomica: Anweisung zur wilden Baum-Zucht..., Reprint. Veröffentlichungen der Bibliothek „Georgius Agricola“ der TU Bergakademie Freiberg, Freiberg 2000 (Leipzig 1713)
- Deutsche Bundesregierung (April 2002): Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung. Berlin (sowie die regelmäßigen Indikatorenberichte, zuletzt : Statistisches Bundesamt : Nachhaltige Entwicklung in Deutschland. Indikatorenbericht 2010)
- Grober, Ulrich (2010): Die Entdeckung der Nachhaltigkeit. Kulturgeschichte eines Begriffs. München: Verlag Antje Kunstmann.
- Tremmel, Jörg (2011): Haben wir die Welt nur von unseren Kindern geborgt? Grundzüge einer Generationenethik. In: Ach, Johann S. / Bayertz, Kurt / Siep, Ludwig (Hg.): Grundkurs Ethik. Band 2: Anwendungen. Paderborn: mentis. S. 99-116.
- Ott, Konrad (2009): Leitlinien einer starken Nachhaltigkeit. Ein Vorschlag zur Einbettung des Drei-Säulen-Modells. In: GAIA 18 (2009). Nr. 1. S. 25-28.
- Tremmel, Jörg (2004): „Nachhaltigkeit“ – definiert nach einem kriteriengebundenen Verfahren. In: GAIA 13 (2004) Nr.1. S. 26-34. Voraussetzung:

Bemerkung:

Leistungsnachweis:

1. Regelmäßige Anwesenheit. Es sind vier Fehltermine im Semester möglich, sofern eine Entschuldigung/Begründung eingereicht wird. Bei häufigerem Fehlen – aus welchem Grund auch immer – kann kein Leistungsnachweis ausgehändigt werden.
2. Als inhaltliche Leistung: ein Referat und eine Hausarbeit (Umfang ca. 10 Seiten) zum gleichen Thema. Die Referatsfolien (ausgedruckte Form) und die Hausarbeit zählen je 50% der Gesamtnote, soweit Prüfungsordnungen nichts Anderes vorgeben.

Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 2 - Veranstaltungen

Ethische Grundansätze in erziehungswissenschaftlicher Perspektive – Erziehung in Perspektive ethischer Grundansätze (S EPG 2))	Frank Töpfer	Vorbespr. 31.10. 13-18, Blockseminar Sa., 31.1. und Sa., 14.2. jeweils 9-18 KG I, 1139
---	--------------	---

Dass nicht wenige Philosophen, die sich mit Ethik beschäftigen, sich auch zu Fragen der Erziehung geäußert haben, kann kaum überraschen, denn Forderungen der Ethik richten sich an moralische Subjekte, deren Moralität sich nicht ausbildet ohne die Einwirkung einer menschlichen Gemeinschaft, in der sie aufwachsen. Die Frage der Ethik an Erziehung ist daher, wie dieses Aufwachsen verlaufen muss, damit an seinem Ende Menschen stehen, die den Ansprüchen der Ethik gerecht werden können. Unterschiedliche Konzeptionen von Ethik können dabei zu unterschiedlichen Antworten gelangen. Von der anderen Seite betrachtet, bezieht sich Erziehungswissenschaft häufig ausdrücklich auf Konzeptionen des Ethischen, denn Erziehung hat – welche Auffassung von ihr man auch vertreten mag – irgendeine Vorstellung davon, wie eine menschliche Person sein sollte. Erziehungswissenschaftliche Rückgriffe auf ethische Konzeptionen richten sich damit auf deren Kern, und nicht etwa auf vermeintliche erziehungswissenschaftliche Nebenaspekte. Das Seminar beschäftigt sich sowohl mit philosophisch-ethischen Beiträgen zur Erziehung als auch mit erziehungswissenschaftlichen Rückgriffen auf ethische Ansätze. Das soll in gemeinsamer Diskussion einschlägiger Texte geschehen, in die ein kurzes Referat einführt.

Literatur: Wilhelm Flitner: Ist Erziehung sittlich erlaubt? In: Ders.: Gesammelte Schriften Bd. 3. Paderborn 1989. Weitere Literatur wird in der einführenden Sitzung bekannt gegeben

Voraussetzung: Gründliche Vorbereitung des Seminars und Mitarbeit

Bemerkung:

Leistungsnachweis: Der Erwerb eines benoteten Leitungsnachweises ist gebunden an regelmäßige Teilnahme, mündliches Referat und Hausarbeit.

Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 2 - Veranstaltungen

Können Lebewesen Maschinen sein?	Wilfried	Vorbespr.:
Ethisch-philosophische Aspekte der Synthetischen Biologie	Weber,	24.10.,
(S EPG 2)	Wolfgang	18-ca.19:30
	Haberl	Blockseminar:
		24./25.01.
		ganztäglich

Seit Menschengedenken wird zwischen Natur und menschlichen Kunstprodukten unterschieden. Werkzeuge und Maschinen werden nach einem vom Menschen bestimmten Zweck konstruiert. Das Leben hingegen entfaltet und erhält sich aus sich selbst heraus. Es folgt dabei keinem vom Menschen auferlegten Nutzen oder Zwecke. Die Synthetische Biologie scheint dies nun auf radikale Weise zu ändern. Ihr Ziel ist es, die Evolution in die eigenen Hände zu nehmen, an menschliche Bedürfnisse anzupassen und zu optimieren. Dadurch soll Leben wie ein Computer konstruierbar und programmierbar werden. Diese Möglichkeiten der Manipulation und letztlich Erschaffung von Leben wirft viele Fragen auf:

- „Was ist der Unterschied zwischen einer Maschine und einem Lebewesen/ Menschen?“
- „Ist es sinnvoll und moralisch vertretbar, die Natur nach menschlichem Zweckdenken zu beurteilen und zu verändern?“
- „Wer wird Zugang und Nutzen von dieser neuen Technologie haben?“
- „Sind wir den daraus resultierenden Folgen und der Verantwortung gewachsen?“

Dieses Seminar bietet die Möglichkeit, sich ein grundsätzliches Verständnis für die ethische Seite der Synthetischen Biologie zu erarbeiten und eine Grundlage für spätere schulische wie auch außerschulische Diskussionen zu schaffen.

Im Rahmen des Blockseminars stellen die einzelnen Gruppen ihr Thema vor und moderieren die dazugehörige Diskussion. Neben dem Einüben des Moderierens bietet das didaktische Format der Blockveranstaltung den einzelnen Gruppen die Möglichkeit, ohne Unterbrechung ein ganzes Thema am Stück zu präsentieren, womit das Planen und Durchführen längerer Vortragsphasen (Lehrplaneinheiten) eingeübt werden kann.

Auf Wunsch können eine Laborführung und ein Treffen mit dem aktuellen IGEM-Team organisiert werden.

Literatur: Joachim Boldt, Oliver Müller, Giovanni Maio „Synthetische Biologie. Eine ethisch-philosophische Analyse“ Bern, 2009

<http://www.ekah.admin.ch/de/dokumentation/publikationen/beitraege-zur-ethik-und-biotechnologie/synthetische-biologie-eine-ethisch-philosophische-analyse/index.html>

Voraussetzung: Freude und Interesse an interdisziplinären Themen zwischen Biologie und Philosophie. Dieses Seminar ist besonders für die Studierenden der Biologie geeignet. Studierende aller anderen Fächer sind herzlich willkommen

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit (6-12 Seiten)

Anmeldung: wolfgang.haberl@jupiter.uni-freiburg.de

EPG 2 - Veranstaltungen

Herausforderung Biologie (S EPG 2)

Wilfried	Vorbespr.:
Weber	22.10
Wolfgang	18 - 19:30
Haberl	13./14.12.
	ganztägig

Keine Wissenschaft ist heutzutage in der öffentlichen Diskussion und den Massenmedien so präsent wie die Biologie. Zugleich stellt kein anderer Fachbereich ähnlich große Herausforderungen an Ethik und Moral. Die Biologie stößt, insbesondere im Bereich der Evolutions-, Verhaltens- und Neuroforschung immer wieder auf grundlegende weltanschauliche Fragen, deren Beantwortung neben grundsätzlicher philosophischer Reflexion auch die Auseinandersetzung mit konkreten ethischen Problemen erfordert. Stammzellenforschung und die Frage nach dem Beginn des Lebens, Klonen, Neurobiologie und -medizin und ihre Implikationen für unser Selbstverständnis als Menschen sind nur einige aktuelle Beispiele, die immer wieder in den Medien, aber auch in Alltagsdiskussionen auftauchen und gesellschaftspolitisch verhandelt werden müssen. Für Studierende der Biologie ergeben sich zusätzlich Fragen zu traditionellen Lehrmethoden der Biologie, etwa Tierversuchen oder dem Töten von Tieren zu Sektionszwecken. Diese kommen im Laufe des Studiums unweigerlich auf, werden dort aber in der Regel nicht thematisiert.

Gesellschaftliche Normen und Werte und das Selbstbild des Menschen wurden und werden durch Vorgänge in der Biologie, beeinflusst und verändert. Andere Disziplinen, aber auch unsere Gesellschaft als Ganzes, werden sich vermehrt den ethischen und normativen Herausforderungen, welche die Biologie an sie richtet, stellen müssen. Umgekehrt werden Biologen mit den kulturellen Vorstellungen von den Naturwissenschaften außerhalb ihres Feldes und innerhalb größerer gesellschaftspolitischer Diskurse konfrontiert. Dies zieht eine Erwartungshaltung an Verhalten und Kompetenz angehender Biologen nach sich

In unserem Seminar sollen in erster Linie angewandte Fragestellungen behandelt werden, zu denen aber jeweils das nötige theoretische Grundwissen erarbeitet wird.

Das Seminar soll als Block durchgeführt werden. In der Vorbesprechung bilden die Teilnehmenden 3-4 Gruppen, die jeweils eines der folgenden Themen bearbeiten werden:

Neuroethik / mögliche Vertiefungen: Neuroenhancement, Ritalin, Brain-Machine-Interfaces,...

Ethische Aspekte des Tierschutzes / Leidensfähigkeit bei Tieren, Wert des Tieres vs. Nutzen für den Menschen,...

EPG 2 - Veranstaltungen

Biologie und Biologen in Medien und Populärkultur / Darstellung von Wissenschaft in Film und Literatur, Wissensvermittlung in Zeitungen und Zeitschriften,...

Qualitative Entscheidungen aufgrund quantitativer Daten / Kosten und Nutzen in medizinischer Forschung und Krankenversicherungswesen, pränatale Diagnostik, Sterbehilfe,...

Die Gruppen werden beim Blockseminar jeweils etwa 3 h haben, um in ihr Thema einzuführen und die ethischen Probleme, die sich daraus ergeben sowie aktuelle Standpunkte zu denselben kurz darzustellen. Diese sollen dann in Kleingruppen oder im Plenum diskutiert werden. Die Gruppen können auch einen externen Experten einladen, mit dem diskutiert werden kann, und können vor der Blockveranstaltung den anderen Teilnehmern über Campus online kurze Texte oder Hinweise auf aktuelle Medienereignisse mit Bezug zu ihrem Thema schicken.

Jede Gruppe soll ihre Pläne für das Blockseminar im Vorfeld mit den Dozenten durchsprechen.

Das Blockseminar bietet den Studierenden die Möglichkeit eigenverantwortlich einen Themenblock zu erarbeiten, zu gestalten und durchzuführen. Die gezielte Auseinandersetzung mit Fragen der inhaltlichen Planung, des Zeitmanagements (Planung von Pausen und Zeitpuffern), des Methodeneinsatzes und nicht zuletzt des Moderierens ist eine gute Übung für angehende Lehrer/innen beziehungsweise Wissenschaftler/innen.

Literatur: Literaturlisten werden bei der Vorbesprechung ausgegeben.

Voraussetzung: Freude und Interesse an interdisziplinären Themen zwischen Biologie und Philosophie. Dieses Seminar ist besonders für die Studierenden der Biologie geeignet. Studierende aller anderen Fächer sind herzlich willkommen

Bemerkung: Einzeltermine mit Themengruppen werden individuell vereinbart

Anmeldung: wolfgang.haberl@jupiter.uni-freiburg.de

EPG – Dozierendenliste

EPG-Dozierende im Wintersemester 2014/15

Arndt, Friedrich Dr.	Seminar für Wissenschaftliche Politik	friedrich.arndt@politik.uni-freiburg.de
Birkenstock, Eva Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	eva.birkenstock@gero.uni-heidelberg.de
Boldt, Joachim Dr.	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	boldt@egm.uni-freiburg.de
Bozzaro, Claudia Dr.	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	bozzaro@egm.uni-freiburg.de
Brink, Cornelia Prof. Dr.	Historisches Seminar	cornelia.brink@geschichte.uni-freiburg.de
Dörendahl, Roswitha Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	roswitha.doerendahl@epg.uni-freiburg.de
Egloff, Lisa Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	l.c.egloff@web.de
Eisermann, Martin	EPG-Lehrbeauftragter	martin.eisermann@philosophie.uni-freiburg.de
Enders, Markus Prof. DDr.	Theologische Fakultät	Markus.Enders@theol.uni-freiburg.de
Figal, Günter Prof. Dr.	Philosophisches Seminar	guenter.figal@philosophie.uni-freiburg.de
Folkers, Horst Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	horstfolkers@web.de
Fritz, Alexis Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	alexis.fritz@caritas.de
Grimm, Annica lic. theol.	Institut für Theologie und Frieden	grimm@ithf.de
Günter, Andrea PD DDr.	EPG-Lehrbeauftragte	andrea.guenter@gmx.de
Haberl, Wolfgang	EPG-Lehrbeauftragter	wolfgang.haberl@jupiter.uni-freiburg.de
Hermes, Stefan Dr.	Deutsches Seminar	stefan.hermes@germanistik.uni-freiburg.de
Hühn, Lore Prof. Dr.	Philosophisches Seminar	lore.huehn@philosophie.uni-freiburg.de
Justenhoven, Heinz-Gerhard Prof. Dr.	Theologische Fakultät	justenhoven@ithf.de
Kather, Regine Prof. Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	regine.kather@philosophie.uni-freiburg.de
Kolster, Wedig Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	wedigkolster@t-online.de
Krause, Robert Dr.	Deutsches Seminar	robert.krause@germanistik.uni-freiburg.de
Krämer, Olav Dr.	Deutsches Seminar	olav.kraemer@germanistik.uni-freiburg.de
Krings, Thomas Prof. Dr.	Institut für Kulturgeographie	thomas.krings@geographie.uni-freiburg.de
Kühn, Rolf PD Dr.	Theologische Fakultät	rw.kuehn@web.de
Lampart, Fabian Prof. Dr.	Deutsches Seminar	fabian.lampart@germanistik.uni-freiburg.de
Nandi, Miriam Dr.	Englisches Seminar	m.nandi@gmx.li
Nonnenmacher, Hartmut Dr.	Romanisches Seminar	hartmut.nonnenmacher@romanistik.uni-freiburg.de

EPG - Dozierendenliste

Nothelle-Wildfeuer, Ursula Prof. Dr.	Theologische Fakultät	ursula.nothelle-wildfeuer@theol.uni-freiburg.de
Orth, Karin Dr.	Historisches Seminar	karin.orth@geschichte.uni-freiburg.de
Pfeifer, Volker Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	pfeifer_volker@t-online.de
Rappel, Simone Prof. Dr.	Theologische Fakultät	simonerappel@gmx.de
Riedel, Andreas Dr. med. Dr. phil.	Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychosomatik	andreas.riedel@uniklinik-freiburg.de
Rohrer, Maria Prof. Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	maria.rohrer@uni-tuebingen.de
Scherzinger, Klaus Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	klaus@scherzinger.info
Schmidt, Renate- Berenike PD Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	renate-berenike.schmidt@zv.uni-freiburg.de
Schockenhoff, Eberhard Prof. Dr.	Theologische Fakultät	eberhard.schockenhoff@theol.uni-freiburg.de
Schwenzfeuer, Sebastian, Dr.	Arbeits- und Koordinations- stelle für das EPG	sebastian.Schwenzfeuer@epg.uni-freiburg.de
Seeger, Stefan Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	affirmations@gmx.de
Simon, Robert Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	robertsi@gmx.de
Skorupinski, Barbara Dr.	Arbeits- und Koordinations- stelle für das EPG	barbara.skorupinski@epg.uni-freiburg.de
Spicker, Michael Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	spicker.de@web.de
Töpfer, Frank Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	frank.toepfer@uni-tuebingen.de
Tremmel, Jörg Prof. Dr.	Institut für Politikwissenschaft, Uni Tübingen	joerg.tremmel@uni-tuebingen.de
Weber, Wilfried Prof. Dr.	Centre for Biological Signalling Studies (bioss)	wilfried.weber@bioss.uni-freiburg.de
Zimmermann, Bernhard Prof. Dr.	Seminar für Klassische Philologie	bernhard.zimmermann@altphil.uni-freiburg.de



Arbeits- und Koordinationsstelle für das
Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium

Dieses Vorlesungsverzeichnis wird von der EPG-Arbeitsstelle aus den Angaben der Institute und Seminare sorgfältig zusammengestellt. Gleichwohl können einige Informationen noch unvollständig oder fehlerhaft sein. Aktualisierte Versionen und weitere Informationen finden Sie unter <http://www.epg.uni-freiburg.de>. Im Zweifelsfall gelten die Raum- und Zeitangaben des jeweils beteiligten Instituts bzw. Seminars. Für Hinweise auf Unstimmigkeiten sind wir jederzeit dankbar.

Dr. Barbara Skorupinski

Dr. Sebastian Schwenzfeuer

EPG-Arbeitsstelle
Albert-Ludwigs-Universität
Bismarckallee 22, 6. OG
D-79085 Freiburg i. Br.
Tel.: + 49-761-203-9253/-5502

info@epg.uni-freiburg.de